

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft



HOCHSCHULE UND ARBEITSMARKT

Trendanalyse und internationaler Vergleich

Arthur Schneeberger

**ibw-Bildung & Wirtschaft Nr. 30
Wien, September 2004**

ISBN 3-902358-18-1

Copyright by ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw – Österreichisches Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock

Tel: (01) 545 16 71-0

Fax: (01) 545 16 71-22

E-Mail: info@ibw.at

Homepage: <http://www.ibw.at>

Alle geschlechtsspezifischen Bezeichnungen in dieser Publikation gelten sinngemäß für beide Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

AUSGANGSTHEMA.....	5
INTERNATIONALER VERGLEICH VON HOCHSCHULABSOLVENTENQUOTEN.....	7
Hochschulabschlussquoten: niedrig bei Kurzstudien – hoch bei Langstudien.....	8
Österreich liegt bei der Promotionsquote im Spitzenfeld.....	9
Hochschulabsolventenbedarf: „Lehrbeispiel“ USA	12
PLUS 60 PROZENT MEHR ERWERBSTÄTIGE HOCHSCHULABSOLVENTEN SEIT 1991.....	21
Hochschulabsolventenzuwachs nach Fachrichtungen.....	22
Aktuelle Arbeitsmarktlage der Hochschulabsolventen	25
Beschäftigungstrends wissensintensiver Dienstleistungen in Österreich.....	33
PERSPEKTIVEN TERTIÄRER QUALIFIZIERUNG	37
ZUSAMMENFASSUNG.....	43
TABELLENANHANG.....	45
LITERATUR	75

AUSGANGSTHEMA

Die öffentliche Diskussion um Hochschulabsolventen ist in Österreich seit langem von einem tiefgreifenden Widerspruch bestimmt: Einerseits wird mit Bezug auf das Ausland auf eine „zu geringe Akademikerquote“ in Österreich verwiesen und damit ein mögliches zukünftiges Qualifikationsdefizit verbunden, andererseits wird Klage über sich verschlechternde Berufs- und Karrieremöglichkeiten der Absolventen aufgrund der abnehmenden Absorptionsfähigkeit des öffentlichen Sektors geführt.¹

Eine kleine Auslese einschlägiger Meldungen zeigt die schwierige Situation der Journalisten und der Öffentlichkeit aufgrund widersprüchlicher Daten und Meldungen.

Im September 2003 wird basierend auf Statistiken der OECD verbreitet, dass wir in der „Akademikerquote“ international nachhinken würden². Wenig später kommt aber eine anderslautende Meldung: „Umsonst studiert: Tausende Akademiker finden keinen Job“ ... „Der Aufnahmestopp der öffentlichen Hand trifft Akademiker und Wien besonders hart“ wurde im November des Jahres berichtet³.

Im Juni 2004 titelt eine Tageszeitung „Magister als Taxler: Triste Job-Lage für Uni-Absolventen – Das Risiko arbeitslos zu werden, ist bei Akademikern stark gestiegen.“⁴ Einige Monate später wiederum liest man: „Mühseliger Kriechgang zum heiß ersehnten Doktorhut – OECD-Studie: Viele Lehrer, aber zu wenige Akademiker“⁵ sowie „Unis: Österreich hinkt nach: einen unterdurchschnittlichen Akademiker-Anteil bescheinigt uns die OECD.“⁶

¹ Die Presse, 13.1.1997, S. 3.

² Kurier vom 18.9.2003, S. 2.

³ Kurier vom 5. November 2003, S. 1.

⁴ Die Presse vom 24.6.2004, S. 1

⁵ Kurier vom 15. September 2004, S. 2.

⁶ Die Presse, 15. September 2004, S. 5.

Publikationen des AMS zeigen durchgängig einen schwierigen Arbeitsmarkt für die Neuabsolventen der Hochschulen in den letzten Jahren: Die Zahl der Arbeitlosen mit Hochschul- oder Akademieabschluss hat sich im Jahresdurchschnittsvergleich zwischen 2000 und 2003 von 5.050 auf 8.150 – also um 60 Prozent - erhöht⁷. Auch die Daten vom Sommer 2004 zeigen, dass sich die angespannte Lage im Segment des Akademikerarbeitsmarktes im Vergleich zum Vorjahr noch nicht verbessert hat. Im Gegenteil: Im Jahresvergleich muss ein Zuwachs von 11 Prozent bei den Universitätsabsolventen konstatiert werden.⁸ Auch die vom AMS publizierte Vorschau auf das Jahr 2007 prognostiziert mehr Beschäftigungsprobleme für Hochschulabsolventen.⁹

Faktum ist, dass die österreichische Öffentlichkeit und die Jugendlichen in der Ausbildungs- und Studienwahl in regelmäßigen Abständen mit widersprüchlichen Informationen über Hochschulbildung und Akademikerbeschäftigung im zuvor skizzierten Sinne konfrontiert werden. Ein erheblicher Teil der Studienberechtigten und der Studierenden dürfte hierdurch verunsichert werden. In dieser Situation erscheint es wichtig, Daten und Fakten in die Diskussion einzubringen. Diese sollen einerseits internationale „Akademikerquotenvergleiche“ thematisieren und Unterschiede erklären, andererseits verständlich machen, warum die Situation am Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen vieler Fachrichtungen schwierig ist. Last but not least sollen Perspektiven für die Zukunft skizziert werden.

⁷ So hat sich der Jahresdurchschnittsbestand an arbeitslos gemeldeten Hochschul- und Akademieabsolventen, der 2003 exakt 8.150 Personen betrug, gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent erhöht; gegenüber dem Jahr 2000 sogar um 62 Prozent. Siehe: AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktlage 2003, Wien Juli 2004, S. 100; AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktlage 2000, Wien August 2001, S. 128.

⁸ Ende August 2004 waren mit rund 8.800 deutlich mehr Personen mit Hochschulabschluss beim AMS als arbeitslos gemeldet als im Vorjahr; Akademien, Fachhochschulen und Universitäten zusammen kamen auf über 10.000 arbeitslos Gemeldete. Quelle: http://www.ams.or.at/neu/1400_3920.htm

⁹ Synthesis Forschung: Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahre 2007. Mikrovorschau Dezember 2003, Erstellt im Auftrag des AMS, Wien, S. 23.

INTERNATIONALER VERGLEICH VON HOCHSCHULABSOLVENTENQUOTEN

Im ersten Untersuchungsschritt soll auf die behauptete „geringe Akademikerquote“ Österreichs eingegangen werden: ist diese substanzieller Art oder ein definitorisches Problem?

Die OECD zeigt die methodologischen Probleme des Vergleichs auf, indem sie auf die unterschiedlichen Graduierungsstrukturen und –niveaus der nationalen Bildungssysteme verweist, die einen undifferenzierten Vergleich eigentlich ausschließen:

„Während in vielen Ländern klar zwischen erstem und zweitem akademischen Abschluss, d. h. zwischen Undergraduate- und Graduate-Studiengängen unterschieden wird, gibt es diese Unterscheidung in denjenigen Ländern nicht, in denen man einen akademischen Grad, der international mit dem Niveau eines Master-Abschlusses vergleichbar ist, am Ende eines einzigen, langen Studiengangs erwirbt. *Um die internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten, müssen deshalb zu akademischen Abschlüssen führende Studiengänge mit ähnlicher Gesamtdauer sowie die Abschlussquoten der zum ersten akademischen Abschluss führenden Studiengänge verglichen werden.*“¹⁰

Diese differenzierte Sicht wird aber in der Publikation „Bildung auf einen Blick nicht ganz durchgehalten. Die Erstabschlüsse werden zwar differenziert dargestellt, aber dann doch in der Summe undifferenziert präsentiert und kolportiert. Die klare Position in der Methodologie des Hochschulabsolventenquotenvergleichs geht damit meines Erachtens verloren, *nominalistische* Unschärfen¹¹ werden auf Grundlage dieser verwaschenden Summierung von Abschlüssen möglich.

¹⁰ OECD: Bildung auf einen Blick 2004, Paris, 2004, S. 69; Hervorhebung durch den Verfasser

¹¹ Gleiche Worte bezeichnen unterschiedliche Realitäten bezüglich Selektivität von Studiengängen und dazugehörigen Berufen in den nationalstaatlichen Bildungssystemen. Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Universitäten und Arbeitsmärkte. Strukturelle Abstimmungsmechanismen im internationalen Vergleich (=Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft, Nr. 113), Wien 1999, S. 40ff. und passim.

Realistische und objektivierbare Vergleiche von Hochschulabsolventenquoten erfordern

- die konsequente Einbeziehung der *vertikalen* Studienstruktur und
- *zumindest elementare Informationen über die berufliche Entsprechung von Hochschulabschlüssen im jeweiligen Nationalstaat.*

Hochschulabschlussquoten: niedrig bei Kurzstudien – hoch bei Langstudien

Sehen wir uns zunächst die Daten über Hochschulabsolventen im Tertiärbereich A (=zumindest dreijähriges Studium) bezogen auf die Bevölkerung im vergleichbaren Alter etwas genauer und in Bezug auf signifikante Vergleichsländer an. Für einige interessante Vergleichsländer liegen für 2002 in der OECD-Statistik leider keine Referenzdaten vor (Dänemark, Belgien, Niederlande, Norwegen, Vereinigte Staaten). Der Vergleich mit den USA, die seit langem hohe Hochschulabsolventenquoten aufweisen, erfolgt in einem eigenen Untersuchungsschritt.

Während Österreich bei den langen Studien mit 15,3 Prozent Hochschulabsolventen an der altersmäßig vergleichbaren Bevölkerung über dem Ländermittel von 11,4 liegt, trifft dies erwartungsgemäß bei der Kategorie „3 bis weniger als 5 Jahre“ nicht zu. In diese Kategorie sind international der Bachelor degree und vergleichbare Abschlüsse eingeordnet worden. 3jährige Studien gab es in Österreich 2002 an Universitäten fast noch keine. Was sonst subsumiert wurde, ist fraglich, möglicherweise FH-Abschlüsse, obgleich diese bislang Diplomabschlüsse verleihen.

Damit ist aber sowohl das Ergebnis für die Vergleichskategorie „Kurzstudien“ und vor allem das additive Gesamtergebnis über Erstabschlüsse unrealistisch. Sinnvoll ist – folgt man dem vorhin zitierten methodologischen Prinzip der OECD - nur der internationale Vergleich der langen Hochschulstudien. In Österreich wurden 2001/02 fast nur Langstudien an Universitäten abgeschlossen. Diese dauern bis zum ersten Abschluss durchschnittlich 7,2 Jahre, wobei die Mindeststudiendauern unterschiedlich sind.¹²

¹² Die früheren Kurzstudien an Universitäten (Datentechnik z.B.) blieben unter 6 Semestern Mindeststudiendauer. Von den neuen Bakkalaureaten an Universitäten wurden im Studienjahr 2001/02 erst 80 inländische Absolventen verzeichnet, die aber eine mittlere Studiendauer von 11,9 Semestern aufwiesen. Die Studiendauer bei den rund 12.700 inländischen Diplomstudienabsolventen belief sich auf 14,4 Semester an den Universitäten. Die Fachhochschulen bieten

Ein begründeter methodischer Ausweg, da bislang keine Bakkalaureate quantitativ nennenswert in den Absolventenzahlen zu erwarten sind, besteht im Vergleich der Hochschulabschlüsse aus langen Studien (5 oder mehr Jahre). Nicht alle Länder haben hierzu Angaben gemacht. Unter jenen Ländern des internationalen Vergleichs, die hierzu Informationen bereit stellten, liegt Österreich im oberen Feld und deutlich über dem Mittelwert.

Österreich liegt bei der Promotionsquote im Spitzenfeld

Noch deutlicher wird der Aufklärungsbedarf der Öffentlichkeit bezüglich der Universitätsabschlüsse, die etwa mit dem Doktorat vergleichbar sind. Ein Rückstand ist ebenso wie bei den Diplomstudien aus den OECD-Daten *nicht* ablesbar.

Die Bildungsstatistik verwendet hier die Kategorie ISCED 6 „Weiterführende Forschungsprogramme“. Auch hier sind zweifellos wiederum Vergleichsprobleme kategorialer Art aufgrund der unterschiedlichen Strukturen im Spitzenbereich der Bildungssysteme nicht auszuschließen. In Summe ist aus dem OECD-Vergleich der Abschlussquote auf dem Level ISCED 6 für 2002 kein Rückstand für Österreich abzulesen.

Österreich befindet sich mit 1,7 Prozent Promotionen am Altersjahrgang im oberen Feld des Ländervergleichs, deutlich darüber sind nur die Anteile in der Schweiz und in Schweden. Die österreichische Promotionsquote ist zudem deutlich ansteigend.

bislang noch keine Kurzstudien an. Siehe: Statistik Austria Hochschulstatistik 2002/03, Wien, 2004, S. 206.

TABELLE 1:

**Hochschulabsolventenquote von Kurz- und Langstudien
im Verhältnis zur Bevölkerung im typischen Abschlussalter, 2002, in %**

Sortiert nach langen Hochschulstudien

Länder (Auswahl)	Kurze Studien: 3 bis zu weniger als 5 Jahre	Lange Studien: 5 oder mehr Jah- re	Tertiärbereich A: Erstabschlüsse
Italien (2001)	2,5	20,2	22,7
Slowakische Republik	5,0	17,9	23,0
Finnland	27,3	18,1	45,4
Frankreich	8,6	16,2	24,8
Österreich	2,7	15,3	18,0
Tschechische Republik	2,1	12,9	14,9
Deutschland	6,5	12,7	19,2
Australien	35,9	9,5	45,4
Irland	23,8	7,3	31,1
Japan	29,3	4,5	33,8
Vereinigtes Königreich	33,3	2,6	35,9
Schweden	31,5	1,2	32,7
Polen	-	-	41,5
Ungarn	-	-	37,2
Spanien	-	-	33,5
Schweiz	-	-	17,9
Dänemark	-	-	-
Korea	-	-	-
Belgien	-	-	-
Niederlande	-	-	-
Norwegen	-	-	-
Vereinigte Staaten	-	-	-
Ländermittel	21,2	13,3	31,8

Quelle: OECD 2004

TABELLE 2:

**Anzahl der Absolventen von Doktors- und vergleichbaren Studien
im Verhältnis zur Population im typischen Abschlussalter, in %**

Länder	2001	2002
Schweden	2,7	2,8
Schweiz	2,5	2,8
Deutschland	2,0	2,0
Finnland	1,8	1,9
Österreich	1,5	1,7
Vereinigtes Königreich	1,6	1,6
Frankreich	1,4	1,4
Australien	1,3	1,3
Vereinigte Staaten	1,3	1,3
Belgien	1,0	1,1
Norwegen	1,1	1,1
Spanien	0,9	1,0
Dänemark	1,0	0,9
Korea	0,8	0,9
Niederlande	1,3	0,9
Polen	0,9	0,8
Irland	0,9	0,8
Slowakische Republik	0,7	0,8
Tschechische Republik	0,7	0,8
Ungarn	0,6	0,7
Japan	0,7	0,7
Italien (2001)	0,5	0,5
Ländermittel	1,1	1,2

Quelle: OECD 2003 und 2004

Hochschulabsolventenbedarf: „Lehrbeispiel“ USA

Die isolierte Analyse von Hochschulabsolventenquoten reicht aber bei weitem nicht aus, um die Informationen über Hochschulbildung sinnvoll interpretieren zu können. Man braucht einen strukturellen Bezugsrahmen, der die Bildungssysteme als Ganze betrifft. Eine naheliegende empirische Basis bilden dabei die Informationen über die Struktur der formalen Qualifikation der Bevölkerung im erwerbsnahen Alter.

Die Hauptabweichung Österreichs im internationalen Bildungsstrukturvergleich besteht in einer stark ausgeprägten beruflichen Bildung in Form von Lehrlingsausbildung, Fachschulen und Berufsbildenden Höheren Schulen. Hier sind die Werte überall über dem OECD-Mittelwert. Als Vergleichsgrößen sind Länder interessant, welche hohe Hochschulabsolventenquoten im OECD-Vergleich aufweisen, wie z.B. die USA (siehe Tab. A-2b).

Die hohen Anteile an University graduates von Volkswirtschaften wie den Vereinigten Staaten oder Kanada, beruhen auf dem *Bachelor degree*, der ein internationaler Standard für kurze Studien ist, die in der Regel für einen Berufseinstieg mit breiter Berufseinmündung qualifizieren, jedenfalls wesentlich breiter als im Sinne der klassischen österreichischen Langstudien an Universitäten. Welche Berufe üben Graduierte mit Bachelor degree aus? Diese Frage ist wichtig für die realistische Interpretation der Vergleichsdaten.

Aussagekräftige Daten über die Beschäftigung von Hochschulabsolventen in Ländern mit hohem Absolventenanteil sind Mangelware. Die meisten Bildungsstatistiken bleiben bei der Konstatierung von reinen Absolventenquoten stehen. Das reicht aber bei weitem nicht, um Grundlage für eine realistische Orientierung zu schaffen. Eine Ausnahme bilden Daten aus den USA.

Die vorliegenden Informationen des *Bureau of Labour Statistics* in Washington D.C zur differenzierten Struktur der tertiären Bildung in den USA und deren *Entsprechung* zu beruflichen Tätigkeiten sind aufschlussreich und bieten Informationen zur inhaltlichen

Interpretation von „Akademikerquotenvergleichen“. Reine Bildungsquotenvergleiche sind substanzuell nicht informativ. Erst die Verbindung von Bildungsabschlüssen mit Berufskategorien ermöglicht eine realistische Beurteilung, ob und welcher Art etwaige Rückstände in der Bildung Hochqualifizierter tatsächlich vorliegen.

Aktuelle Prognosen des *Bureau of Labour Statistics* in Washington D.C bieten zudem Anhaltspunkte für die Einschätzung zukünftiger Berufschancen von Hochschulabsolventen nach Fachrichtungen und Graduierungslevels. Aus diesen Gründen sollen einige wichtige Ergebnisse im Detail beleuchtet werden.

TABELLE 3:
Näherungsweise Vergleich der formalen Qualifikationsstruktur
USA - Österreich, in %

Formale Bildung	USA: 2000	Formale Bildung	Österreich: 2001
First Professional degree	1,4	Universität - Langstudien (Dr., Mag., DI)	7,6
Doctoral degree	1,0		
Master's degree	1,0		
Bachelor's or higher degree, plus work experience	5,0	Fachhochschule	0,2
Bachelor's degree	12,2	Akademien	2,5
		Kollegs	0,7
		BHS + Berufserfahrung u. Weiterbildung	7,5
		AHS + Berufserfahrung u. Weiterbildung	4,8
Bachelor's or higher degree	20,6	Formal Höhere Bildung	23,3
Associate degree	3,5	BMS	13,1
Postsecondary vocational award	4,6	Lehrabschluss	40,5
Postsecondary education	8,1	Mittlere Ausbildungen	53,6
Work-related training	71,3	Pflichtschule, Arbeitser- fahrung u. Weiterbildung	23,1
Work experience in a related oc- cupation	7,2	keine weitergehenden Auf- gliederungen verfügbar	
Long-term on-the-job training	8,5		
Moderate-term on-the-job training	19,0		
Short-term on-the-job training	36,6		
Gesamt	100,0		100,0
in 1.000	145.594		3.986,8

Quelle: Eigene Zusammenstellung; Bureau of Labour Statistics; Statistik Austria

Laut Berechnungen des *Bureau of Labour Statistics* in Washington D.C.¹³ wiesen von den rund 146 Millionen Erwerbstätigen des Landes im Jahr 2000 rund 3,4 Prozent der Bevölkerung einen formalen Abschluss auf dem Level eines Master's oder eines höheren Degrees (First professional degree, Ph.D.) auf. Zählt man noch die unscharfe Kategorie „Bachelor's or higher degree, plus work experience“ hinzu, so kommt man auf etwa 8 Prozent an formal Höchstqualifizierten. Hinzu kommen etwa 12 Prozent mit einem Bachelor's degree ohne zusätzliche Qualifizierung der Graduierung.

Für die Einschätzung aus österreichischer Sicht ist vor allem eines sehr wichtig: Erst der *First Professional degree* bietet Zugang zu den klassischen akademischen Professionen, wie Arzt, Anwalt etc. 1,4 Prozent der Erwerbstätigen wiesen einen einschlägigen Abschluss auf. Für das Lehramt wird ein Master degree oder ein Ph.D. für den postsekundären Bereich gefordert.

Die rund 21 Prozent Hochschulabsolventen in der amerikanischen Erwerbsbevölkerung im Jahr 2000 setzten sich damit zu 12 bis 13 Prozent aus Bachelor's degrees ohne weitere Spezialisierung und zu maximal 8 Prozent aus Abschlüssen, die einem klassischen langen Universitätsstudium des deutschsprachigen Kulturraums entsprechen, zusammen. Damit ist ein relativer Wert gegeben, der ungefähr der österreichischen Hochschulabsolventenquote laut Volkszählung 2001 entspricht.

¹³ Daniel E. Hecker: Occupational employment projections to 2010, in: Monthly Labour Review, November 2001, Washington, D.C., S. 83.

Qualifikationsbedarfsprognose nach postsekundären Bildungsebenen und Fachrichtungen

Das *Bureau of Labour Statistics* hat eine Projektion der Beschäftigungsmöglichkeiten für Hochschulabsolventen nach Graduierungsebenen und Fachrichtungen angestellt, die als *strukturbezogene* Hinweise über den Qualifikationsbedarf der Zukunft interessant sind, zumal sie aus einem Land mit einer langen Tradition kurzer Studien, hohen Graduierungsquoten und hochentwickeltem Dienstleistungssektor stammen.

Ein wesentliches Ergebnis der Bedarfsprojektion: Trotz des Verschwindens der überzogenen Diskussion um das IT-skills gap werden aufgrund der fortschreitenden Informatisierung von Wirtschaft, Arbeit und Freizeit *computerbezogene und wirtschaftsnahe* Fachqualifikationen sowie *gesundheitsbezogene* wesentliche Wachstumsfelder für postsekundäre Qualifikationen bleiben. In Summe kann man feststellen, dass – bezogen auf postsekundäre Ausbildungen - rasche Jobzuwächse fast ausschließlich auf Ebene des Bachelors oder des Associate degrees zu erwarten sind: beim Bachelor von 17 auf 18 Prozent der Erwerbstätigen in den USA (2000-2010), beim Associate degree von 3,5 auf 4,0 Prozent.

Die darüber anzusiedelnden formalen akademischen Abschlüsse bleiben laut Prognose des *Bureau of Labour Statistics* mit Ausnahme der Doktoratsabschlüsse konstant. Die *Doctoral degrees* sollen von 1,0 auf 1,1 Prozent der Erwerbstätigen wachsen, wofür wachsender Lehrerbedarf in den USA ein wesentlicher Faktor ist (Tab. 4). Die *First Professional degrees*, die tatsächlich Abschlüsse nach *zweiten Studiengängen* sind und den Zugang z.B. zum Arzt- oder Anwaltsberuf ermöglichen, werden laut Prognose den Wert von 1,4 Prozent der Erwerbstätigen in den Vereinigten Staaten auch 2010 nicht überschreiten.

TABELLE 4:

**Hochschulabsolventen- und Postsekundaranteil in den USA im Jahr 2000
und Prognose für 2010, in % der Erwerbstätigen**

Bildung und Ausbildung („Most significant“)	2000	2010	Wandel
First Professional degree	1,4	1,4	0,0
Doctoral degree	1,0	1,1	0,1
Master's degree	1,0	1,0	0,0
Gesamt: zweite Abschlüsse	3,4	3,5	0,1
Bachelor's or higher degree, plus work experience	5,0	5,2	0,2
Bachelor's degree	12,2	13,0	0,8
Gesamt: Bachelor und Bachelor plus	17,2	18,2	1,0
Associate degree	3,5	4,0	0,5
Postsecondary vocational award	4,6	4,7	0,1
Gesamt: Postsekundarabschlüsse	8,1	8,7	0,6
Insgesamt	28,7	30,4	1,7

Quelle: Bureau of Labour Statistics, siehe Tab. A-13b

Unter den laut Prognose am *schnellsten* wachsenden 20 Berufsgruppen (=relatives Wachstum bis 2010 bezogen auf den Stand 2000) in den USA sind 9 verzeichnet, die eine Graduierung erfordern (Tab. 5a). Von diesen 9 Trendberufen brauchen aber nur zwei mehr als einen Bachelor degree: die *Computer and information systems Manager* und die *Audiologen (Fachärzte bezüglich Gehörsinn)*.

Betrachtet man die Berufe mit dem *stärksten Wachstum in Absolutzahlen*¹⁴ quer über alle Ausbildungsrouten, so fällt zunächst auf, dass unter den 5 Berufen mit dem stärksten Wachstum bis 2010 kein Beruf ist, der eine volle Graduierung voraussetzt (Tabelle 5b).

Registered nurses und *Computer support specialists* erfordern typischer Weise Associate degrees, die man in der Regel an zweijährigen Community Colleges erwirbt. Berufe,

¹⁴ Daniel E. Hecker, a.a.O., S. 80.

die üblicherweise einen Bachelor degree voraussetzen, finden sich zwar unter den 20 am stärksten wachsenden Berufsgruppen, aber auf hinterem Rang. An 9. Stelle rangieren *Computer software engineers, systems software*. Platz 11 nimmt der *General and operations manager* ein, der einen *Bachelor's or higher degree, plus work experience* voraussetzt. Nur eine Berufsgruppe, die ein Doktorat erfordert, findet sich unter den Berufsgruppen mit in Absolutzahlen starkem Wachstum: *Postsecondary teachers*.

In Bezug auf das tertiäre Bildungswesen kann zusammenfassend festgehalten werden: Computerbezogene, wirtschaftsnahe und gesundheitsbezogene Fachrichtungen haben wachsende Beschäftigungschancen. Zumeist werden - so die Prognose - kurze tertiäre Ausbildungen von zwei- bis vierjähriger Dauer bei den tertiären Bildungsabschlüssen dem zukünftigen Bedarf entsprechen. Weitergehende oder zweite Hochschulabschlüsse sollten im Anteil an den Erwerbstätigen auch langfristig unter 10 Prozent des Bedarf ausmachen.

Auf dieser Grundlage wird der eingangs formulierte Widerspruch zwischen einem schwierigen Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen, die neu einsteigen, einerseits, und allgemein behaupteten Rückständen im internationalen Akademisierungsgrad andererseits verständlich und ausgeräumt. Der Kern dieses Widerspruchs liegt in mangelnder Information über die beruflichen Entsprechungen der Hochschulbildung in Ländern unterschiedlicher Bildungstraditionen.

Die Orientierung an einem klassischen Akademikerbegriff der deutschsprachigen Tradition, der sich auf etwa 5 Prozent eines Altersjahrgangs im Beruf bezogen hat, blockiert das Verständnis für Hochschulbildung, die von etwa 30 Prozent eines Altersjahrgangs als Berufsvorbereitung durchlaufen wird. Es ist semantisch ungenau im Hinblick auf internationale *Hochschulabsolventenquoten* von „Akademikerquoten“ zu sprechen.

Der Begriff ist international nicht gebräuchlich, jedenfalls ist er anders konnotiert. In der über 500 Seiten starken Publikation „Bildung auf einen Blick 2004“ kommt der Begriff „Akademiker“ nur einmal vor und zwar im Zusammenhang mit dem Lehrber-

ruf bzw. betreffend Vereinbarungen zur Wochenarbeitszeit von Lehrern¹⁵, nirgends aber zur allgemeinen Benennung der Hochschulabsolventen als Arbeitsmarktkategorie. In der österreichischen Rezeption des OECD-Berichts ist aber permanent vom „Rückstand an Akademikern“ die Rede.

Durch diese semantische Unschärfe schaffen wir ein Orientierungsproblem. Um auf die Frage, ob wir nun zu wenige Akademiker, oder in vielen Bereichen am Arbeitsmarkt sogar zu viele haben, eine Antwort geben zu können, muss hier Klarheit hergestellt werden. In Österreich waren laut Volkszählung 1991 rund 5 Prozent der Erwerbspersonen Absolventen von Universitäten und Hochschulen. Diese Bildungselite war fast zu 60 Prozent in vorwiegend öffentlichen oder öffentlich finanzierten Sektoren tätig, in manchen Studienrichtungsgruppen zu 70 bis 90 Prozent. Die Studien der zeitgenössischen tertiären Bildungssysteme mit 30 Prozent Hochschulabsolventen am Altersjahrgang führen Graduierte in ein viel breiteres Feld an Berufen, wie am Beispiel USA demonstriert werden konnte.

¹⁵ Siehe OECD: Bildung auf einen Blick 2004, Paris, S. 443.

TABELLE 5a:

**Die 20 am schnellsten wachsenden Berufe in den USA:
Projektion 2000 – 2010 nach Durchschnittseinkommen und typischer Bildung**

Berufsgruppen	Beschäftigte		Einkommensquartil 2000 ⁽¹⁾	Typische Ausbildung
	Anzahl 2000	Zuwachs bis 2010		
Computer software engineers, applications	380.000	100 %	1	Bachelor's degree
Computer support specialists	506.000	97 %	2	Associate degree
Computer software engineers, system software	317.000	90 %	1	Bachelor's degree
Network and computer systems administrators	229.000	82 %	1	Bachelor's degree
Network systems and data communications analysts	119.000	77 %	1	Bachelor's degree
Desktop publishers	38.000	67 %	2	Postsecondary vocational award
Database administrators	106.000	66 %	1	Bachelor's degree
Personal and home care aides	414.000	62 %	4	Short-term-on-the-job training
Computer system analysts	431.000	60 %	1	Bachelor's degree
Medical assistants	329.000	57 %	3	Moderate-term-on-the-job-training
Social and human service assistants	271.000	54 %	3	Short-term-on-the-job-training
Physician assistants	58.000	53 %	1	Bachelor's degree
Medical records and health information technicians	136.000	49 %	3	Associate degree
Computer and information systems managers	313.000	48 %	1	Bachelor's or higher degree, plus work experience
Home health aides	615.000	47 %	4	Short-term-on-the-job training
Physical therapist aides	36.000	46 %	3	Short-term-on-the-job training
Occupational therapist aides	9.000	45 %	3	Short-term-on-the-job training
Physical therapist assistants	44.000	45 %	2	Associate degree
Audiologists*	13.000	45 %	1	Master's degree
Fitness trainers and aerobics instructors	158.000	40 %	3	Postsecondary vocational award

⁽¹⁾ Median-Jahreseinkommen 2000

*Audiologe (Teilgebiet der Medizin, das sich mit den Funktionen und Erkrankungen des Gehörs befasst)

Quelle: Bureau of Labour Statistics

TABELLE 5b:

**Die 20 Berufe mit dem stärksten Zuwachs in den USA:
Projektion 2000 – 2010 nach Durchschnittseinkommen und typischer Bildung**

Berufsgruppen	Beschäftigte		Einkommensquartil 2000 ⁽¹⁾	Typische Ausbildung
	Anzahl 2000	Zuwachs bis 2010		
Combined food preparation and serving workers, including fast food	2206.000	673.000	4	Short-term-on-the-job training
Customer service representatives	1946.000	631.000	3	Moderate-term-on-the-job training
Registered nurses	2194.000	561.000	1	Associate degree
Retail salesperson	4109.000	510.000	4	Short-term-on-the-job training
Computer support specialists	506.000	490.000	2	Associate degree
Cashiers, except gaming	3325.000	474.000	4	Short-term-on-the-job training
Office clerks, general	2705.000	430.000	3	Short-term-on-the-job training
Security guards	1106.000	391.000	4	Short-term-on-the-job training
Computer software engineers, applications	380.000	380.000	1	Bachelor's degree
Waiters and waitresses	1983.000	364.000	4	Short-term-on-the-job training
General and operations managers	2398.000	363.000	1	Bachelor's or higher degree, plus work experience
Truck drivers, heavy and tractor-trailer	1749.000	346.000	2	Moderate-term-on-the-job training
Nursing aides, orderlies, and attendants	1.373.000	323.000	4	Short-term-on-the-job training
Janitors and cleaners, except maids and housekeeping	2348.000	317.000	4	Short-term-on-the-job training
Postsecondary teachers	1344.000	315.000	1	Doctoral degree
Teacher assistants	1262.000	301.000	4	Short-term-on-the-job training
Home health aides	615.000	291.000	4	Short-term-on-the-job training
Laborers and freight, stock, and material movers, hand	2084.000	289.000	3	Short-term-on-the-job training
Computer software engineers, systems software	317.000	284.000	1	Bachelor's degree
Landscape and groundskeeping workers	894.000	260.000	4	Short-term-on-the-job training

⁽¹⁾ Median-Jahreseinkommen 2000

Quelle: Bureau of Labour Statistics

PLUS 60 PROZENT MEHR ERWERBSTÄTIGE HOCHSCHULABSOLVENTEN SEIT 1991

Laut Volkszählung waren in Österreich im Jahr 2001 rund 312.641 Personen mit einem Hochschulabschluss berufstätig, das waren um exakt 58 Prozent mehr als 1991. Im Vergleich dazu ist die Erwerbspersonenzahl insgesamt um nur 8 Prozent im Zeitraum 1991 bis 2001 angestiegen. Dies schlägt sich auch in einem deutlichen Anstieg der Akademikerquote im Vergleichszeitraum nieder: von 5,4 Prozent auf 7,8 Prozent.

TABELLE 6:

Langfristige Veränderungen der formalen Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen in Österreich

Höchste abgeschlossene Ausbildung	1971	1981	1991	2001	2001 30- bis 34j.
	%	%	%	%	%
Universitäten, Hochschulen	3,1	3,9	5,4	7,8	9,8
Akademien	(0,05)	0,8	1,8	2,5	2,3
Berufsbildende Höhere Schule	3,2	4,0	5,6	8,2	10,4
Allgemeinbildende Höhere Schule	3,2	3,4	4,3	4,8	5,5
Berufsbildende Mittlere Schule	8,0	11,8	13,0	13,1	13,8
Lehrlingsausbildung	31,2	35,5	40,5	40,5	40,6
Pflichtschule	51,2	40,6	29,4	23,1	17,5
gesamt (gerundet)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
in Absolutzahlen	3.097.987	3.411.521	3.684.282	3.986.761	603.900

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen

Der Umstand, dass der Hochschulabsolventenanteil bei den 30- bis 34jährigen 2001 bereits knapp 10 Prozent erreicht hat und damit mehr als drei Mal so hoch wie 1971 ausfällt, deutet bereits auf die *angebotsbedingt* veränderte Situation im Studium und bei den späteren Möglichkeiten im Beschäftigungssystem hin. Hinzu kommt, dass sich zugleich auch der Anteil der Absolventen von Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS), die im privaten Sektor durchaus in vielen Berufen und Einsatzbereichen ein re-

levantes Konkurrenzangebot stellen, ebenfalls in etwa einer Generation, mehr als verdreifacht hat.

Wesentlich für die Einschätzung der österreichischen Akademikerbeschäftigung ist, dass rund die Hälfte der Universitätsabsolventen traditionell im öffentlichen oder öffentlich regulierten respektive finanzierten Sektor tätig ist. Dies reicht von 20 Prozent unter den Technikabsolventen über 75 Prozent unter Geisteswissenschaftlern bis zu 95 Prozent in der Medizin (siehe Tabelle A-11b). Durch die langen Studien – 7 bis 8 Jahre in vielen Sparten im Durchschnitt – werden hohe professionelle Spezialisierung und Erwartungen aufgebaut.

Hochschulabsolventenzuwachs nach Fachrichtungen

Von den Hochschulabsolventen in der Erwerbsbevölkerung 2001 entfielen 304.597 auf Universitätsabsolventen und 8.044 auf Fachhochschulabsolventen. In Österreich gibt es seit 1994 Fachhochschulstudien. Die Fachhochschulabschlüsse entfallen vor allem auf wirtschaftsnahe Studiengänge (Technik, Wirtschaft, Medien).

Betrachtet man die Veränderungen nach Fachrichtungen, so wird deutlich (siehe Tab. 7), dass die Geisteswissenschaften mit fast 100 Prozent mehr Erwerbspersonen die höchsten Zuwächse zu verzeichnen haben. Aber auch die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften weisen deutlich überdurchschnittliche Zuwächse zwischen 1991 und 2001 auf. Die (technischen) Naturwissenschaften zeigen unterdurchschnittlichen Zuwachs. Am niedrigsten ist der Zuwachs in den klassischen akademischen Professionen in Österreich: bei den Absolventen von Medizin, Pharmazie und Jurisprudenz.

Es stimmt zwar, dass einige wirtschaftsferne Studienrichtungsgruppen starke Zuwächse verzeichnen, insgesamt kann aber nicht davon gesprochen werden, dass die Expansion universitärer Bildung an Technik und Wirtschaft vorbeigegangen wäre. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (hauptsächlich Betriebswirtschaft, Handelswissenschaft und Volkswirtschaft) haben im Arbeitsmarktangebot um 84 Prozent innerhalb von 10 Jahren zugelegt, die Ingenieurwissenschaften (ohne Montanistik) um 72 Prozent.

TABELLE 7:

**Trend der Hochschulabsolventenbeschäftigung
nach Fachrichtungen und Hochschularten**

Fachrichtung, Hochschulart	1991	2001	Veränderung in %
Historisch-kulturkundliches Studium	4.959	9.851	98,6
Sportwissenschaften und Leibeserziehung	1.742	3.421	96,4
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	28.098	51.634	83,8
Philosophisch-humanwissenschaftliche Studien ⁽¹⁾	11.285	19.714	74,7
Ingenieurwissenschaften	22.762	39.088	71,7
Veterinärmedizin	1.864	3.104	66,5
Künstlerisches Studium	10.877	17.832	63,9
Übersetzer- und Dolmetscherausbildung	1.729	2.796	61,7
Bodenkultur	5.549	8.968	61,6
Universität insgesamt	198.309	304.597	53,6
Montanistik	2.012	2.927	45,5
Philologisch-kulturkundliches Studium	15.414	22.356	45,0
(Technische) Naturwissenschaften	20.733	29.932	44,4
Rechtswissenschaften	24.365	31.816	30,6
Pharmazie	4.162	5.328	28,0
Medizin	29.342	36.438	24,2
Theologie	6.836	7.379	7,9
Uni, Hochschule o.n.B., Studienrichtung unbek.	6.380	12.013	-
Sonstige Abschlüsse	200	0	-
<i>Fachhochschule</i>	-	8.044	-
Beide Hochschularten	198.309	312.641	57,7
Erwerbspersonen insgesamt	3.684.282	3.986.761	8,2

⁽¹⁾ inklusive Philosophische Fakultät, Geisteswissenschaften o.n.B.

Quelle: Statistik Austria VZ, 1991, 2001

Die Fachrichtungsproportion kann daher nur in geringem Maße als Faktor, der zu einer Veränderung der Arbeitsmarktsituation geführt hat, geltend gemacht werden. Zur Erklärung aktueller Einstiegsprobleme am Arbeitsmarkt dürften daher vielmehr der quantitative Zuwachs insgesamt, die abnehmende Aufnahmefähigkeit des öffentlichen und öffentlich finanzierten Sektors, die lange Studiendauer und damit verbundene Dispositionen sowie die ungünstige Wirtschaftslage von Bedeutung sein.

Zu den tertiären Abschlüssen wären noch die Absolventen der Berufs- und Lehrerbildenden Akademien sowie der Gesundheits- und Sozialakademien und sonstiger Akademien zu rechnen, die bei der letzten Volkszählung 99.944 Erwerbspersonen ausmachten.¹⁶ International werden Bildungsgänge mit vergleichbaren Zugangsqualifikationsanforderungen (Matura, Aufnahmeverfahren u.a.) und Studiendauern größtenteils der Hochschulbildung zugerechnet. Jedenfalls bereiten die postsekundären Akademien auf typische Tätigkeiten vor, die z.B. über Bachelor degrees erreichbar sind.¹⁷ Nachfolgende Tabelle zeigt auch für den Akademiesektor große Zuwächse im letzten Jahrzehnt.

TABELLE 8:

Akademieabsolventen in der Erwerbsbevölkerung

Akademie	1991	2001	Veränderung
Gesundheits-, Sozialakademie ¹⁾	6.650	22.060	232 %
Lehrerbildende Akademie ²⁾	55.081	75.313	37 %
Sonstige Akademien (hochschulverwandte Lehranstalten) ³⁾	3.109	2.471	-21 %
gesamt	64.840	99.844	54 %

¹⁾ Zahlen für 1991 enthalten 3.151 Absolventen von Ausbildungen des Medizinisch-technischen Dienstes (gehobener) sowie 3.499 Absolventen der Akademie für Sozialarbeit

²⁾ Zahlen für 1991 enthalten Absolventen der Akademie der Lehrer- und Erzieherbildung

³⁾ Zahlen für 1991 enthalten 1.378 Absolventen der Militärakademie, 1.584 Absolventen einer künstlerischen Ausbildung mit Lehrbefähigung, 53 Absolventen einer hochschulverwandten Ausbildung o.n.B. sowie 94 Absolventen sonstiger hochschulverwandter Lehranstalten

Quelle: Statistik Austria, VZ 1991, 2001

Der aufgrund formaler Kriterien in der international vergleichenden Bildungsstatistik vorgenommene Ausschluss der Pflichtschullehrerbildung sowie der höheren nicht-ärztlichen gesundheitsberuflichen Bildung ist - neben der österreichischen BHS, die in Europa eine weitgehend singuläre Bildungseinrichtung darstellt, bzw. der späten Einführung der Fachhochschulen und der Bakkalaureatsabschlüsse - der wesentliche Grund

¹⁶ Statistik Austria: Hauptergebnisse der VZ2001 - Bildung, November 2003, S. 5.

¹⁷ Die Tabellen am Ende des Abschnitts belegen dies ausreichend.

für eine relativ niedrige Hochschulabsolventenquote in der österreichischen Bevölkerung im Haupterwerbsalter (25-64 Jahre): Für 2002 werden als das OECD-Mittel 15 Prozent, für Österreich 7 Prozent an Absolventen des „Tertiärbereichs A oder eines weiterführenden Forschungsprogrammes“ (also zumindest Bachelor degree)¹⁸ genannt (siehe auch Tabelle A-2b im Tabellenanhang).

Aktuelle Arbeitsmarktlage der Hochschulabsolventen

Im Herbst 2003 hatten nahezu alle Bildungsrouten eine Verschlechterung am Arbeitsmarkt gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, besonders aber die Hochschulabsolventen, deren jährliches Neuangebot – wie bereits erwähnt – um über 60 Prozent im letzten Jahrzehnt angestiegen ist.

Zwar ist die Absolutzahl der arbeitslos gemeldeten Hochschulabsolventen deutlich gestiegen, von rund 5.200 (September 1993) auf rund 7.400 (September 2003)¹⁹, dennoch ist aber die Arbeitslosenrate der Hochschulabsolventen nur sehr geringfügig gestiegen und dürfte nach wie vor nur bei schätzungsweise 2 bis 2,5 Prozent liegen, selbst wenn man von Neuabsolventen ausgeht, die sich nicht am AMS melden. Auf letzteren Umstand bezieht sich die oft genannte „Dunkelziffer“ an Arbeitslosigkeit oder prekären Beschäftigungsverhältnissen bei jungen Hochschulabsolventen (siehe hierzu auch S. 5f.).

Die Auswirkungen der – aufgrund der Erfordernisse der Budgetkonsolidierung – abnehmenden Aufnahmefähigkeit durch Bund und Länder ist kaum zu übersehen: Nach Berufsabteilungen entfielen Ende September 2003 75 Prozent der arbeitslos gemeldeten Hochschulabsolventen auf „Gesundheit, Lehrberuf“ (46 Prozent) und „Verwaltung, Büro“ (29 Prozent). Seit Herbst 2003 ist zweifellos ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände zu konstatieren: Einerseits spielt die schwache Konjunktur für den privaten Beschäftigungssektor und die im Zuge der Budgetkonsolidierung abnehmende „Schwammfunktion“ des öffentlichen und öffentlich finanzierten Beschäftigungssektors eine Rolle, andererseits ist das jährliche Neuangebot an Hochschulabsolventen in den

¹⁸ OECD: Bildung auf einen Blick – OECD-Indikatoren 2003, Paris, 2003, S. 64.

¹⁹ AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Vorgemerkte arbeitslose AkademikerInnen Ende September 2003, Wien.

letzten Jahren sehr stark gewachsen, und zwar von rund 10.600 im Studienjahr 1990/91 auf knapp 17.100 im Studienjahr 2001/02 (hierbei waren bereits knapp 2.400 FH-Diplome inkludiert)²⁰.

TABELLE 9:

Arbeitsmarktlage nach formaler Bildung, 2002

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbspersonen, VZ	Arbeitslosenbestand		Arbeitslose im Verhältnis zur Erwerbspersonenzahl VZ 2001	
		2002	2003	2002	2003
Universitäten, (Fach)-Hochschulen	312.641	6.322	7.316	2,0	2,3
Akademien	99.844	819	833	0,8	0,8
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	193.137	6.805	7.315	3,5	3,8
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	324.751	11.460	12.372	3,5	3,8
Berufsbildende Mittlere Schule (BMS)	522.297	13.844	14.186	2,7	2,7
Lehre	1612.872	88.091	89.368	5,5	5,5
Pflichtschule, kein Abschluss	921.219	104.652	107.982	11,4	11,7
ungeklärte Ausbildung	-	426	706	-	-
gesamt	3.986.761	232.419	240.078	5,8	6,0

Quelle: Statistik Austria; AMS; eigene Berechnungen

Der jährliche Hochschuloutput in Österreich im Vergleich zu vor einem Jahrzehnt ist damit um über 60 Prozent gewachsen. Angesichts dieses raschen und erheblichen Zuwachses mutet die Klage über „zu wenige Akademiker“ doch überraschend an. Der internationale Vergleich berücksichtigt das „spezifische Gewicht“ des österreichischen Akademikers im Beschäftigungssystem nicht und kann auf Basis einer reinen Bildungsstatistik auch nicht hinreichend erfasst werden. Die Tätigkeiten der Universitätsabsolventen sind laut Volkszählung 2001 zu etwa 80 Prozent als hochqualifiziert einzustufen. 10 Prozent erreichen ein oberes mittleres Tätigkeitsfeld (siehe nachfolgende Tabellen zur Berufseinmündung nach Berufshauptgruppen).

²⁰ Statistik Austria: Hochschulstatistik 2002/03, Wien, 2004, S. 187ff. und 223ff.; sowie: Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, S. 10f

Der Einkommensvorsprung der Hochschulabsolventen gegenüber dem Mittel der Erwerbsbevölkerung betrug - laut Verdienststrukturerhebung von 1996 - rund 80 Prozent.²¹ Damit sind für die neu in den Arbeitsmarkt einströmenden Absolventen ein sehr hohes traditionelles Anspruchs- und Aspirationsniveau, aber auch *zunehmender Flexibilitätsbedarf* in der Adaptation an - durch die Verdreifachung des Erwerbspersonenanteils mit Hochschulbildung im Generationenvergleich - weitreichend veränderte Möglichkeiten gegeben.

Das österreichische Beschäftigungssystem hat innerhalb von 10 Jahren zusätzlich über 114.000 Absolventen von Hochschulen absorbiert. 1991 entfielen nahezu 60 Prozent der berufstätigen Absolventen auf drei Wirtschaftsabschnitte, die größtenteils dem öffentlichen Sektor zuzurechnen oder öffentlich finanziert sind: *Unterrichts- und Forschungswesen* 24 Prozent, *Gesundheits- und Fürsorgewesen* 18 Prozent und *Gebietskörperschaften; Sozialversicherungsträger; Interessensvertretungen* 15 Prozent.²² Trotz der unterschiedlichen neuen Statistikstruktur zur Erfassung der Erwerbspersonen nach Branchen kann von einer tendenziellen Reduktion dieses Anteils in Richtung 50 Prozent ausgegangen werden. Dies hat zu einem geringen Anteil auch bereits mit den 1994 eingerichteten Fachhochschulen zu tun, welche die Strukturverschiebung in Richtung private Dienstleistungen erleichtert haben (siehe nachfolgende Tabelle).

²¹ Statistik Austria: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1999:2000, Wien, Dezember 1999, S. 201f.

²² Arthur Schneeberger: Hochschule und Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich (=Schriftreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft, Nr. 109), Wien 1998, S. 100.

TABELLE 10a:

(Fach)Hochschulabsolventen in der Erwerbsbevölkerung nach Branchen, VZ 2001, in %

Sortiert nach sektorbezogener Verbleibsdifferenz

Branche	Univ., Hoch- schule	Fachhoch- schule	Prozentpunkt- differenz
Sachgütererzeugung	9,3	23,8	-14,5
Handel; Reparatur von Kfz. u. Gebrauchsgütern	8,3	13,3	-5,0
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	1,7	5,8	-4,1
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	2,5	6,5	-4,0
Bauwesen	1,6	4,8	-3,2
Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen	18,6	21,8	-3,2
Erstmals Arbeit suchend	0,8	1,5	-0,7
Energie- u. Wasserversorgung	0,6	0,7	-0,1
Private Haushalte	0,0	0,1	-0,1
Land- und Forstwirtschaft	0,5	0,5	0,0
Fischerei und Fischzucht	0,0	0,0	0,0
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	0,1	0,1	0,0
Exterritoriale Organisationen	0,4	0,3	0,1
Kredit- u Versicherungswesen	4,1	3,5	0,6
Erbringung von sonstigen öffentliche und persönliche Dienstleistungen	7,6	4,0	3,6
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	7,5	3,3	4,2
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	16,2	5,0	11,2
Unterrichtswesen	20,3	5,0	15,3
gesamt %	100,0	100,0	0,0
gesamt abs.	304.597	8.044	296.553
Anteil: vorwiegend öffentliche oder öffentlich finanzierte Wirtschaftsabschnitte	52	17	34

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage

TABELLE 10b:

**Verteilung der Erwerbspersonen mit Abschluss von Hochschulen,
Akademien und Höheren Schulen nach Sektoren, 2001, in %**

Bildungsart, Studienrichtungsgruppe	Anzahl der Erwerbspersonen	Vorwiegend öffentlicher bzw. öffentlich-finanzierter Sektor*	Vorwiegend privater Wirtschaftssektor
Fachhochschulen	8.044	18	82
Ingenieurwissenschaften	39.088	20	80
BHS	297.587	22	78
Wirtschaft u. Sozialwissenschaften	51.634	23	77
Bodenkultur	8.968	23	77
Kolleg etc.	27.164	26	74
Übersetzer und Dolmetscher	2.796	35	65
AHS	193.137	36	64
Recht	31.816	46	54
Montanistik	2.927	46	54
Universitäten, Hochschulen gesamt	304.597	52	48
(Technische) Naturwissenschaften	29.932	55	45
Kunst	17.832	66	34
Philosophisch-humanwissenschaftliche Studien	19.134	68	32
Historisch-kulturkundliche Studien	9.851	68	32
Sport	3.421	74	26
Philologisch-kulturkundliche Studien	22.356	75	25
Akademien (Lehrer, Gesundheit)	99.844	93	7
Medizin	36.438	95	5

* Zusammenfassung von: Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherungen, Unterrichtswesen, Ges.-, Vet.- u. Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen u. persönlichen Dienstleistungen, Exterritoriale Organisationen

Quelle: Stat.A., VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage; eigenen Berechnungen

TABELLE A-10c:

**Anteil der Hochschulabsolventen, die im sekundären Wirtschaftssektor* tätig sind,
unter allen Absolventen der Fachrichtung, VZ 2001, in %**

Fachrichtungsgruppe	Anteil
Ingenieurwissenschaften	29,5
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	15,5
Bodenkultur	15,5
(Technische) Naturwissenschaften	14,7
Übersetzer und Dolmetscher	14,3
Kunst	6,7
Philosophisch-humanwissenschaftliche Studien	6,0
Historisch-kulturkundliche Studien	5,6
Sport	5,5
Philologisch-kulturkundliche Studien	5,2
Recht	5,1
Montanistik	5,1
Pharmazie	3,7
Medizin	0,7
Veterinärmedizin	0,7
Gesamt Universitäten	11,5
Zum Vergleich	
Fachhochschulen	29,3
BHS	26,6

*Sachgütererzeugung, Energie- u. Wasserversorgung, Bauwesen

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage; eigene Berechnungen

TABELLE 11a:

Universitäts- und Fachhochschulabsolventen nach Berufshauptgruppen, VZ 2001, Erwerbspersonen

Sortiert nach berufsbezogener Verbleibsdifferenz

Berufshauptgruppen	Universität, Hochschule		Fachhochschule		Prozentpunkt-differenz
	absolut	%	absolut	%	
Wissenschaftler, wissenschaftliche Lehrkräfte, Mediziner	195519	64,2	2961	36,8	27,4
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	44376	14,6	1919	23,9	-9,3
Techniker u. gleichrangige nichttechnische Lehrkräfte	33136	10,9	1544	19,2	-8,3
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	11684	3,8	467	5,8	-2,0
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	6987	2,3	370	4,6	-2,3
Hilfsarbeitskräfte	4389	1,4	95	1,2	0,2
Erstmals Arbeit suchend	2509	0,8	120	1,5	-0,7
Handwerks- und verwandte Berufe	2138	0,7	28	0,3	0,4
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	1778	0,6	152	1,9	-1,3
Soldaten	1246	0,4	161	2,0	-1,6
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	835	0,3	227	2,8	-2,5
gesamt	304597	100,0	8044	100,0	0,0

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, ISIS-Datenbankabfrage

TABELLE 11b:

**Verteilung von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen nach Berufsgruppen,
VZ 2001, Erwerbspersonen**

Berufshauptgruppen bzw. Berufsgruppen	Recht	Wirt- schafts- u. Sozi- alwiss.	Universitäten				Fach- hoch- schule
			(Tech- nische) Natur- wiss.	Ingeni- eurwiss.	Mon- tanistik	Boden- kultur	
Geschäftsleiter/-bereichsleiter in großen Unternehmen	10,9	22,6	10,9	19,0	30,1	17,3	19,0
Leiter kleiner Unternehmen	2,2	5,6	2,2	3,3	4,5	3,9	4,8
Leitende Verwaltungsbe- dienstete, Angeh. gesetz- gebender Körperschaften	1,7	0,3	0,1	0,2	0,2	1,1	0,1
Physiker, Mathematiker, In- genieurwissenschaftler	0,8	4,3	18,4	43,5	27,5	15,7	20,9
Sonst. Wissenschaftler u. verwandte Berufe.	61,8	28,4	8,1	7,6	7,7	13,2	11,7
Wissenschaftliche Lehrkräfte	4,2	8,2	37,1	7,8	7,7	9,4	3,5
Biowissenschaftler und Medi- ziner	0,3	0,4	5,1	0,5	0,5	7,0	0,6
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikationsebene)	7,3	13,5	4,3	4,1	5,0	6,0	12,7
Technische Fachkräfte	0,6	2,2	3,4	5,2	7,6	4,4	4,6
Biowissenschaftler u. Ge- sundheitsfachkräfte	0,2	0,4	1,2	0,3	0,3	2,6	1,4
Nicht-wissenschaftliche Lehr- kräfte	0,2	0,4	0,8	0,3	0,3	0,5	0,5
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	4,9	7,3	2,6	1,7	1,3	3,1	5,8
Dienstleistungsberufe, Ver- käufer in Geschäften und auf Märkten	1,6	2,3	2,0	1,4	1,0	2,7	4,6
Fachkräfte i. d. Landwirt- schaft u. Fischerei	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	6,1	0,3
Handwerks- und verwandte Berufe	0,3	0,5	0,5	1,5	1,5	1,0	1,9
Anlagen- und Maschinenbe- diener sowie Montierer	0,4	0,6	0,7	0,8	1,5	1,5	1,2
Hilfsarbeitskräfte	0,9	1,5	1,3	1,4	1,6	3,0	2,8
Soldaten	0,6	0,4	0,4	0,7	0,7	0,4	2,0
Erstm. Arb. suchend	0,9	0,9	0,7	0,7	0,9	1,0	1,5
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
gesamt abs.	31.816	51.634	29.932	39.088	2.927	8.968	8.044

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, ISIS-Datenbankabfrage

Beschäftigungstrends wissensintensiver Dienstleistungen in Österreich

Das Wachstum der Dienstleistungen hat auch in Österreich die Absorption von Maturanten und Hochschulabsolventen seit den 90er Jahren begünstigt. Am schnellsten sind wissensintensive Dienstleistungen im IT-Sektor, in Forschung und Entwicklung und in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen gewachsen. In Absolutzahlen war auch das Wachstum im Gesundheits- und Sozialwesen erheblich. Die Beschäftigungstrends in Österreich im Dienstleistungssektor sind damit strukturell ähnlich wie in anderen hochentwickelten wissensbasierten Volkswirtschaften ausgeprägt.

TABELLE 12:

Die 10 Dienstleistungsbranchen mit der am schnellsten wachsenden Beschäftigung im Vergleich 1995 bis 2003

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitt	Zuwachs seit 1995	
	absolut	in %
Datenverarbeitung und Datenbanken	17.792	162,2
Mit dem Kredit- u. Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten	3.355	129,4
Forschung und Entwicklung	5.702	101,8
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	80.641	67,3
Kultur, Sport und Unterhaltung	8.909	34,2
Flugverkehr	2.348	32,7
Interessenvertretungen, Vereine	14.955	28,2
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	35.503	27,3
Abwasser- u. Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	1.220	24,2
Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	799	21,4

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen

Aufgrund der geringen Wirtschaftsdynamik in den letzten Jahren hat sich das Jobwachstum verlangsamt, was insbesondere im IT-Sektor sichtbar geworden ist (siehe Tab. A-9c). Hinzu kommt, dass die Hochschulabsolventen ohne entsprechende fachliche Spezialisierung bei verlangsamtem Jobwachstum über relativ geringe Einstiegschancen verfügen, da es für meisten technischen und kaufmännischen Berufszweige gut qualifizier-

te Absolventen von Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) gibt, die seit den 90er Jahren in wachsender Zahl aus den Lehranstalten strömen. Sowohl in wirtschaftsnahen Dienstleistungen als auch im Gesundheits- und Sozialbereich bleibt der Anteil der Universitätsabsolventen unter der Hälfte der Erwerbspersonen mit höherer Bildung. Dies verweist darauf, dass der Bedarf formal Hochqualifizierter unterhalb der Positionen und Berufe, auf welche die traditionellen universitären Langstudien gerichtet sind, erheblich ist und – wie das Beispiel USA gezeigt hat – als die wesentliche Wachstumsschiene der hochentwickelten Dienstleistungsgesellschaften zu betrachten ist.

TABELLE 13:

Anteile formal höher Qualifizierter in ausgewählten Dienstleistungsbranchen mit starkem Wachstum in den 90er Jahren, 2001, Angaben in Zeilenprozenten

Branche	AHS	BHS, Kolleg etc.	Fach- hoch- schule	Akade- mien	UNI	Höhere Bil- dung zu- sammen
Unternehmensdienstleistungen, Realitätenwesen,	7,8	14,5	0,5	0,5	15,8	39,1
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	6,1	4,5	0,1	5,5	14,9	31,1

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage

Die Rolle der nicht-universitären Hochqualifizierten für die österreichische Volkswirtschaft zeigt sich auch anhand der Aufgliederung der Erwerbspersonen mit formal höherer Bildung in wissensintensiven Berufen (Tab.14a). Nur unter den *Biowissenschaftlern und Medizinern* sind die universitären Langstudien der Hauptzubringer. Bei *Physikern, Mathematikern, Ingenieurwissenschaftlern* sind rund ein Drittel Sekundarschulabsolventen (erfahrungsgemäß oft mit einem nicht-abgeschlossenen Studium). Bei den Technikern und vergleichbaren nicht-technischen Fachkräften ist der Anteil der Universitätsabsolventen bislang erwartungsgemäß relativ niedrig im Vergleich zu nicht-universitären höheren Bildungsabschlüssen. Mit dem Bakkalaureat könnte sich dies ändern, wodurch sich das Potenzial weiter erhöht und sich Beschäftigungsmöglichkeiten der Hochschulabsolventen verbreitern würden.

TABELLE 14a:

Prozentanteil der Erwerbspersonen mit formal höherer Bildung in ausgewählten wissensintensiven Dienstleistungsberufen, 2001

Je Zeile ist der höchste Prozentwert hervorgehoben

Berufsgruppen ISCO-88(COM)	BHS, AHS, Kolleg	Akademien	Uni, FH	Höhere Bildung zusammen
Biowissenschaftler und Mediziner	0,0	0,8	99,2	100,0
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	33,5	0,3	61,2	95,0
Technische Fachkräfte	37,3	1,7	3,7	42,7
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikations-ebene)	30,0	0,7	5,4	36,1
Biowissenschaftliche u. Gesundheitsfachkräfte	13,0	12,5	3,2	28,7

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbankabfrage; siehe auch Tabellenanhang

Bei Führungspositionen in großen Unternehmen zeigt sich mit 19 Prozent aller Führungskräfte erwartungsgemäß eine starke Präsenz der Hochschulabsolventen. Mit unter 7 Prozent Anteil an den Leitern kleiner Unternehmen bleiben die Hochschulabsolventen aber unter ihrem Anteil an den Erwerbspersonen insgesamt (knapp 8 Prozent). Hier ist bei steigendem Zustrom von Jugendlichen in die Hochschulen ein Wandel unverzichtbar, um das Potenzial der Absolventen optimal umzusetzen und interessante Beschäftigungsmöglichkeiten zu erschließen. Bei den BHS-Absolventen ist der Anteil der Leiter kleiner Unternehmen relativ höher. Wir brauchen daher kurze und aufbauende wirtschaftsnahe Studien, die auch die unternehmerische Komponente fördern.

TABELLE 14b:

Prozentanteil der Erwerbspersonen mit formal höherer Bildung unter den Erwerbspersonen in Führungspositionen in Unternehmen, 2001

Berufsgruppen ISCO-88(COM)	BHS, AHS, Kolleg	Akademien	Uni, FH	Höhere Bildung zusammen
Geschäftsleiter u. Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen	25,4	1,9	19,3	46,6
Leiter kleiner Unternehmen	15,3	0,4	6,7	22,4
Anteil: Erwerbspersonen gesamt	13,0	2,5	7,8	23,3

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbankabfrage; siehe auch Tabellenanhang

PERSPEKTIVEN TERTIÄRER QUALIFIZIERUNG

Insgesamt ist die Anzahl der Studienanfänger auf Tertiärstufe seit Anfang der 90er Jahre um 25 Prozent im Jahrgangvergleich gestiegen, wofür nicht demografische Erklärungsfaktoren, sondern veränderte Bildungsambitionen sowie die Angebotserweiterung durch den Fachhochschulausbau verantwortlich sind. Daten des Bildungsministeriums für 2002/03 zeigen, dass mittlerweile 31 Prozent der Studienanfänger auf nicht-universitäre Bildungsgänge entfallen.²³

TABELLE 15:

Studienanfänger nach Institutionen des tertiären Bildungsbereichs

Tertiäre Bildungseinrichtung	1990/91	2002/03	90/91-02/03
Hochschulen	26.857	35.585	32,5
Fachhochschul-Studiengänge	-	6.488	-
Universitäten	25.819	28.178	9,1
Universitäten der Künste	1.038	919	-11,5
Nichthochschulische tertiäre Bildung	6.806	6.599	-3,0
Akademien des Gesundheitswesens	737	980	33,0
Kollegs und Speziallehrgänge (Höhere Schulen)	3.246	3.201	-1,4
Akademien der Lehrerbildung	2.457	2.284	-7,0
Akademien für Sozialarbeit	366	134	-63,4
Gesamt	33.663	42.184	25,3
Vergleichsbasis: 20jährige in der Wohnbevölkerung	116.632	101.539	-15.093
Studienanfänger in % der 20jährigen	29 %	42 %	13

Quelle: BMBWK; eigene Berechnungen

Mit der Einführung der Fachhochschulen ist eine deutliche institutionelle Verschiebung innerhalb des Studienanfängerstroms festzustellen. Insgesamt dürfte die Tertiäranfängerquote, die man anhand der publizierten Daten über Institutionen des tertiären Bildungsbereichs schätzen kann, noch deutlich über den 40 Prozent liegen, da einige

²³ Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, S. 13.

Bildungsgänge nicht erfasst sind. Die *Lehrgänge universitären Charakters*, die 2004 von rund 50 Erwachsenenbildungseinrichtungen angeboten werden, und die Universitätslehrgänge sind hier nicht berücksichtigt. Die *Universitätslehrgänge*, die Aus- oder Weiterbildungscharakter haben, boomen: 1999 wurden 6.466 Studierende verzeichnet, 2002 waren es 8.291 (plus 28 Prozent innerhalb von drei Jahren)²⁴.

Weitere empirische Evidenz für den Trend zur Ausbildung nach der Ausbildung ist in Österreich unschwer aufzufinden. So zeigt z.B. die Hochschulstatistik einen steigenden Zustrom von Personen mit Hochschulstudienberechtigung über die BHS, andere berufsbildende Formen oder mit Externistenreifeprüfung. Insgesamt belief sich dieser Anteil im Wintersemester 2002/03 unter den inländischen Studienanfängern auf 47 Prozent, im Wintersemester 1998/99 belief sich dieser Anteil erst auf 40 Prozent (Tab. A-12). In den Fachhochschulstudiengängen war der Anteil der Studienanfänger, die nicht aus der AHS kommen, an den im Inland erworbenen Studienberechtigungen zu beiden Zeitpunkten am höchsten und hat sich von 59 auf 66 Prozent erhöht.²⁵ Der BHS-Anteil an den Fachhochschulstudienanfängern im letzten statistisch erfassten Jahrgang fiel mit 56 Prozent deutlich höher als an den Universitäten aus (37 Prozent) (siehe nachfolgende Tab.).

Die Fachhochschulentwicklung in Österreich ist nicht nur anhand der Vorbildungsdaten als Ausdruck der Tertiärisierung der Berufsbildung und der Verbindung von Aus- und Weiterbildung zu charakterisieren, auch das Alter der Anfänger zeigt Besonderheiten. Im Wintersemester 2002/03 waren über 27 Prozent der erstmalig aufgenommenen 6.378 Studierenden 25 Jahre alt oder älter, an den Universitäten belief sich dieser Anteil nur auf unter 9 Prozent.²⁶

²⁴ Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, S. 80f.

²⁵ Statistik Austria: Hochschulstatistik 2002/03, Wien, 2004, S. 152, 184, 282; Statistik Austria: Hochschulstatistik 1998/99, Wien, 2000, S. 182, 217, 370.

²⁶ Statistik Austria: Hochschulstatistik 2002/03, Wien, 2004, S. 150 und 281.

Der Mikrozensus vom Juni 2003 zum „Lebenslangen Lernen“ zeigt, dass heute die Beteiligung an formaler Ausbildung bis zum 35. Lebensjahr quantitativ erheblich ist. Am höchsten ist der Anteil in formaler Ausbildung erwartungsgemäß unter den 20- bis 24-Jährigen (35 Prozent) und den 25- bis 29-Jährigen (16 Prozent); die 30- bis 34-Jährigen kommen auf 5 Prozent, die 35- bis 39-Jährigen auf 2 Prozent der gleichaltrigen Wohnbevölkerung.²⁷

TABELLE 16:

Vorbildung von inländischen Studienanfängern nach Hochschularten, 2002/03

Art der Hochschulzugangsberechtigung	Universitäten	Fachhochschulen	Differenz
AHS	58,4	33,6	-24,8
BHS ⁽¹⁾	37,0	56,1	19,1
Berufsreifeprüfung	2,0	3,4	1,4
Externistenreifeprüfung	0,4	0,6	0,2
Sonstige postsek. Bildungseinrichtungen	0,1	0,0	-0,1
Studienberechtigungsprüfung	0,8	1,5	0,7
Ohne Reifeprüfung ⁽²⁾ , ohne Angabe	0,0	3,8	3,8
Reifeprüfung im Ausland	1,3	0,9	-0,4
gesamt	100,0	100,0	0,0
gesamt	19.360	6.142	13.218

⁽¹⁾ inklusive Höhere Lehranstalten der Kindergarten- und Sozialpädagogik

⁽²⁾ betreffend FH: Lehre 117, Fachschule 45

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik; eigene Berechnungen

In allen Ländern wurde das tertiäre Bildungswesen mit dem Anstieg der Studienberechtigtenquote nach und nach diversifiziert, also den Möglichkeiten der späteren Absolventen im Beruf angepasst. Dieser Prozess ist auch in Österreich im Gange. Die letzte Volkszählung kommt auf eine Reifeprüfungsquote von 34,5 Prozent, bei den Inländern von 36,4 Prozent²⁸. Das Bildungsministerium publizierte eine Maturantenquote von 43 Prozent bezogen auf inländische Altersjahrgänge für das Jahr 2002 (gegenüber 41 Pro-

²⁷ Statistik Austria: Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003, Wien, 2004, S. 101.

²⁸ Eigene Berechnungen nach der Volkszählung 2001 (ISIS-Datenbank)

zent im Jahr 2001 und 30 Prozent 1991)²⁹. Die Tendenz ist steigend, man wird von einer Studienberechtigtenquote von 40 Prozent in den nächsten Jahren ausgehen können.

Aus bildungspolitischer Sicht ist sehr viel in Richtung Modernisierung des Hochschulsystems geschehen. Nicht nur die Fachhochschulentwicklung seit 1994, sondern auch das Umsetzungstempo von Universitäten - vor allem in der Informatik und in der Betriebswirtschaft - den internationalen Standard des dreigliedrigen Graduierungssystems einzuführen, sind Meilensteine der Abstimmung zwischen einer sich gegen 40 Prozent eines Altersjahrgangs nähernden Studienberechtigtenquote und den veränderten Möglichkeiten am Arbeitsmarkt. Im Wintersemester 2002 wurden bereits knapp 10.800 Bakkalaureatsstudien an Universitäten gezählt.³⁰ Dies zeigt die soziale Nachfrageentsprechung bezüglich dieser Neuerung.

Der häufige Studienabbruch in Österreich (über 40 Prozent der Anfänger) hängt wesentlich mit den langen Universitätsstudien zusammen, welche die erste mögliche Gradueierung in eine für viele zu weite zeitliche Entfernung stellen (7 bis 8 Jahre im Mittel in vielen Fachrichtungen). Die aktuellen OECD-Daten deuten an, dass die Erfolgsquoten bei kürzeren Studien (74 Prozent) gegenüber den Langstudien (58 Prozent) in Österreich deutlich günstiger ausfallen, ein Zusammenhang, der auch international feststellbar ist (76 zu 62 Prozent).³¹

Alleine durch die Forcierung von kurzen ersten Studien könnte die jährliche Abschlussquote wahrscheinlich von 18 Prozent (2002) auf nahe 25 Prozent eines Altersjahrgangs gehoben werden. Hinzu sollten noch berufsbegleitende Angebote mit zeitgemäßer Didaktik und Methodik (inklusive E-learning) kommen, sodass bei weitgehender Optimierung des Studienangebots, seiner Durchlässigkeit und Bedarfsorientierung langfristig in Österreich mit Erstabschlussquoten kurzer Studien von 30 Prozent am Altersjahrgang zu rechnen sein würde.

²⁹ Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, S. 10f.

³⁰ BMBWK: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, August 2003, S. 98f.

³¹ OECD: Bildung auf einen Blick 2004, Paris, 2004, S. 78.

Verbesserungsmöglichkeiten der Rückkoppelung von Studium und Beruf sind für die Zukunft vor allem noch in Studienangeboten für Erwerbstätige und in den gesamten Tertiärsektor übergreifenden Fachsystematiken zu erwarten. Hierdurch sollen Anrechnungen begründet und die Schnittstelle zu BHS, Kollegs, Lehrgängen und Akademien verbessert werden. Die intensiv werbenden Bemühungen des breiten Angebots an Fachhochschulen und der neuen Bakkalaureatsstudien an den Universitäten lassen eine zunehmende Studienbeteiligung erwarten. In dem Maße als zeitlich flexible, aufbaufähige und in den Lehrmethoden innovative Studienangebote regional breit gestreut zugänglich werden, ist mit einem weiteren Sprung der Studienbeteiligung der BHS-Absolventen und Berufstätiger zu rechnen.

Alle Länder mit hoher tertiärer Bildungsbeteiligung haben Studien für Berufstätige (Teilzeitstudium) an Hochschulen institutionalisiert: So studieren in Finnland 41 Prozent der Hochschüler in Teilzeitstudien, in Schweden sogar 47 Prozent, im Vereinigten Königreich sind es 27, in den USA 25 Prozent.³² Als weitere Modernisierungsschritte der Hochschulbildung wären zusammenfassend insbesondere zu nennen:

- ✓ Forcierung kurzer und aufbaufähiger Studienangebote – in Vollzeit und insbesondere in Teilzeit für Erwerbstätige
- ✓ Credit-Transfer-System zur Vernetzung von Lehrgängen, BHS/Kollegs, FHS, Universität und zur Optimierung der Schnittstellen durch Anrechnungsmöglichkeiten
- ✓ curriculare Entfrachtung der Oberstufe und der Studien aufgrund der Aufbaumöglichkeiten und der zunehmenden Bedeutung berufs begleitender Weiterbildung
- ✓ Förderung von Entrepreneurship zur Umsetzung des erhöhten formalen Bildungspotenzials durch Zusatzangebote
- ✓ Förderung von Fremdsprachenkompetenzen und Auslandserfahrung – auch in Richtung Osten
- ✓ Stärkung des Anteils technischer und naturwissenschaftlicher Fachrichtungen
- ✓ verstärkte Förderung von Doktoratsstudien in innovationsrelevanten Fachrichtungen

Die österreichischen Absolventen der Zukunft werden im Kontext wissensbasierter Ökonomie mit hoher internationaler Verflechtung tätig werden. Die europäische Union peilt das Ziel hochgradiger Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraums durch Bildung

³² OECD: Bildung auf einen Blick 2004, Paris, 2004, S. 315.

und Forschung und Entwicklung an. Manager, Wissenschaftler, Techniker und andere Kreative fungieren als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung mit wissenschaftlich-analytischen Denkweisen, Innovationsorientierung, hoher Flexibilität, interkultureller Kompetenz und globaler Orientierung.³³ Qualifizierte Umsetzer vor Ort mit breiten Basisqualifikationen und kontinuierlicher Weiterbildung sind ebenso unverzichtbar. Unter diesen Gesichtspunkten wird Österreich einen wachsenden Anteil an wirtschaftsnahen, kreativen und mit Unternehmergeist ausgestatteten Absolventen des tertiären Bildungssystems brauchen. Hierfür sind kurze und aufbaufähige Studien die richtige Antwort.

³³ Siehe dazu z.B.: Richard Florida: *The Rise of the Creative Class – And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life*, Basic Books, Cambridge MA, 2002, S. 235ff.

ZUSAMMENFASSUNG

Die öffentliche Diskussion über Hochschule und Arbeitsmarkt in Österreich ist von einem Widerspruch gekennzeichnet, der immer wieder auftritt: Einerseits wird über eine im internationalen Vergleich „zu geringe Akademikerquote“ geklagt, andererseits über einen angespannten Akademikerarbeitsmarkt aufgrund der abnehmenden Absorptionfähigkeit des öffentlichen und öffentlich finanzierten Sektors. Die Aufklärung dieses Widerspruchs im Interesse einer empirisch fundierten Zukunftsperspektive für die Entwicklung des tertiären Bildungswesens ist die Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung.

Eine genauere Analyse der Daten über internationale Akademikerquoten zeigt, dass Österreich keinen Rückstand bei langen Universitätsstudien (15 Prozent im Vergleich zu 13 Prozent im Ländermittel, jeweils bezogen auf den Altersjahrgang) und bei Doktoratsstudien (1,7 zu 1,2 Prozent) hat. Der behauptete Rückstand beruht auf Kurzstudien (3 zu 21 Prozent), die in Österreich an Universitäten aber erst eingeführt werden. Im Mittel dauern die Studien an Universitäten derzeit über 7 Jahre bis zu einem ersten Abschluss.

Der Anteil der Hochschulabsolventen in der österreichischen Erwerbsbevölkerung hat sich von 4 Prozent 1981 auf 5 Prozent 1991 und knapp 8 Prozent 2001 erhöht; unter den 30- bis 34jährigen 2001 erreicht er nahezu 10 Prozent. Die Behauptung einer zu geringen Akademikerquote beruht dabei auf mangelnder Information über die Struktur der Hochschulbildung in Ländern mit über 20 Prozent Hochschulabsolventen unter den Erwerbstätigen. In den USA z.B. entfallen bei näherer Analyse ebenfalls nur rund 8 Prozent der Erwerbstätigen auf Graduierungen über dem Bachelor degree und entsprechende berufliche Tätigkeiten. Für die meisten Tätigkeiten, die dem Bachelor degree entsprechen, wird in Österreich in nicht-universitären Bildungsgängen, wie der HTL, der Handelsakademie oder Akademien für die nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe ausgebildet.

Die Arbeitsmarktlage der Hochschulabsolventen hat sich in den letzten Jahren spürbar verändert. Grund hierfür ist die starke Ausweitung an Fachkräften mit Hochschulabschluss am Arbeitsmarkt von etwa plus 60 Prozent seit 1991, die starke Orientierung vieler Studienrichtungen am öffentlich oder öffentlich finanzierten Sektor (70 bis 90 Prozent in Geisteswissenschaften oder Medizin) bei abnehmender Aufnahmefähigkeit dieser Sektoren und relativ schwachem Wirtschaftswachstum. Zusätzlich zu den Hochschulen qualifizieren in Österreich obere Sekundarschulausbildungen plus Weiterbildung für Tätigkeiten in Berufen und Sektoren, die in den Ländern mit ausgebautem System an Kurzstudien von Hochschulabsolventen ausgefüllt werden.

Die wissensbasierte Ökonomie braucht aufgrund der *Informatisierung* (IKT-Zusatzkenntnisse auf hohem Level nahezu für alle Fachrichtungen), der *Internationalisierung* (Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Erfahrung) und der zunehmenden F&E-Dependenzen erfolgreicher Unternehmen mehr tertiär wirtschaftsnahe Qualifizierte. Dies wird aber nicht durch die Ausweitung der klassischen Langstudien gelingen.

Mit der Entwicklung des Fachhochschulsektors ist eine erste Anpassung an die veränderten Bedingungen geglückt: 84 Prozent der Absolventen sind im privaten Sektor tätig; ein Wert, dem unter den Universitätsabsolventen nur die Technik- und Wirtschaftsabsolventen nahe kommen. Bei einer Maturantenquote von 40 Prozent und steigenden Anforderungen an Fach- und Zusatzkenntnisse ist weiterer Anpassungsbedarf des tertiären Bildungswesens im Interesse der zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten junger Menschen zu erwarten.

Der Fokus liegt auf kurzen und aufbaufähigen Studien. Diese sind in Österreich, wie der internationale Vergleich gezeigt hat, aufgrund der sehr spät einsetzenden Diversifikation des Hochschulsystems in Abschlussquoten und Angebotsstrukturen (noch) zu gering entwickelt. Kurze Studien reduzieren die Abbruchraten im Vergleich zu den Langstudien (rund 40 Prozent Abbruchrate) und erweitern – bei entsprechend breitem regionalem Angebot – den Kreis an Interessenten, die ihre Qualifikation ausbauen wollen.

Im nächsten Schritt arbeitsmarktorientierter Hochschulentwicklung wird es darauf ankommen, das Potenzial der Bakkalaureatsstudien und der aufbauenden Masterstudien an Universitäten und Fachhochschulen optimal in Richtung Arbeitsmarkt auszuschöpfen. Durch die Ausweitung berufsbegleitender Studienangebote und adäquate Anrechnungen von BHS-Leistungsnachweisen in Bakkalaureatsstudien sollte ein breiterer Ausschnitt aus der Bevölkerung in den Genuss tertiärer Bildung gelangen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft in der Zukunft absichern. In Finnland z.B. studieren 41 Prozent der Hochschüler in Teilzeitstudien, in Schweden sogar 47 Prozent, im Vereinigten Königreich sind es 27, in den USA 25 Prozent.

TABELLENANHANG

TABELLE A-1a:

Anteile von Teilzeitstudierenden im Tertiärbereich A und weiterführenden Forschungsprogrammen, 2001 und 2002

OECD-Länder	2001	2002
Schweden	46,2	47,2
Ungarn	44,1	45,1
Polen	46,2	43,3
Finnland	a	41,2
Australien	39,0	34,5
Norwegen	27,7	33,3
Slowakische Republik	29,6	32,3
Neuseeland	30,9	29,1
Vereinigtes Königreich	23,7	27,1
Vereinigte Staaten	37,0	24,8
Island	20,6	23,7
Niederlande	18,6	18,7
Irland	17,1	15,4
Tschechische Republik	7,4	10,9
Spanien	9,2	9,9
Japan	9,4	9,4
Schweiz	8,0	9,0
Luxemburg	a	7,1
Belgien	4,5	4,4
Österreich	a	a
Kanada	31,7	m
Dänemark	a	a
Frankreich	a	a
Deutschland	a	a
Griechenland	a	a
Italien	a	a
Korea	a	a
Portugal	m	-
Türkei	a	a
OECD-Ländermittel	15,5	16,7

a Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft. In diesem konkreten Fall heißt dies, dass der Vollzeitstudierendenanteil 100 Prozent beträgt.

m Keine Daten verfügbar

Quelle: OECD 2003, 2004

TABELLE A-1b:

Erfolgsquoten im Tertiärbereich A, verschiedene Referenzjahre und im Detail für 2001

OECD-Länder (Auswahl)	verschiedene Referenzjahre Studiengänge Gesamt*	2001		
		Studiengänge Gesamt	Studiengänge mit Dauer von 3 bis zu weniger als 5 Jahren	Studiengänge mit Dauer von 5 bis zu weniger als 6 Jahren
		(1)	(2)	(3)
Japan (1995)	90	94	94	x(2)
Türkei (1995)	55	88	88	90
Irland (1995)	77	85	85	x(2)
Vereinigtes Königreich (1996)	81	83	m	m
Polen	-	m	81	m
Korea	-	79	79	x(2)
Spanien	-	77	75	78
Ungarn (1997)	77	-	-	-
Neuseeland (1995)	76	-	-	-
Finnland (1996)	75	75	m	75
Schweiz (1996)	74	-	-	-
Island	-	73	79	54
Deutschland (1995)	72	70	a	a
OECD-Ländermittel	-	70	76	62
Australien (1996)	65	69	77	m
Dänemark (1995)	67	69	69	a
Niederlande	70	69	70	53
Vereinigte Staaten (1994)	63	66	66	a
Tschechische Republik (1995)	79	61	74	55
Belgien (fläm. Teil) (1996)	-	60	67	58
Österreich (1996)	53	59	74	58
Frankreich (1995)	55	59	m	m
Portugal (1993)	49	-	-	-
Schweden	-	48	m	m
Italien (1996)	35	42	58	41

* Bei den ausgewiesenen Erfolgsquoten handelt es sich entweder um OECD-Daten oder nationale Berechnungen

x Daten in einer anderen Spalte enthalten, so bedeutet z.B. x(2), dass die Daten in der Spalte 2 enthalten sind

a Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft.

m Keine Daten verfügbar

- keine Daten ausgewiesen

Quelle: OECD 2000, 2004

TABELLE A-2a:

**Bildungsstand der 25- bis 34-jährigen Wohnbevölkerung
nach höchstem erreichten Bildungsabschluss, 2002, in %**

OECD-Länder (Auswahl)	Abschluss unter- halb Sekundar- bereich II	Sekundarbereich II + post-sekundärer, nicht-tertiärer Be- reich	Tertiärbereich
Kanada	11	38	51
Japan	6	44	50
Korea	5	54	41
Neuseeland	5	55	40
Norwegen	5	55	40
Finnland	12	49	39
Schweden	9	52	39
Vereinigte Staaten	13	48	39
Belgien	23	39	38
Spanien	41	22	37
Australien	27	37	36
Frankreich	21	43	36
Irland	23	41	36
Dänemark	15	55	31
Vereinigtes Königreich	10	59	31
Island	32	39	29
Niederlande	24	48	28
Schweiz	11	63	26
Griechenland	26	50	24
Luxemburg	32	46	23
Deutschland	15	63	22
Polen	10	75	16
Österreich	15	70	15
Ungarn	18	67	15
Portugal	65	20	15
Tschechische Republik	6	81	12
Italien	38	49	12
Slowakische Republik	7	81	12
Türkei	69	20	11
Ländermittel	22	49	28
<i>Differenz: A-LM</i>	<i>-7</i>	<i>+21</i>	<i>-13</i>

Quelle: OECD 2004

TABELLE A-2b:

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstem erreichten Bildungsabschluss, 2002, in %

Länder (Auswahl)	Sekun- dar- bereich I oder weniger	ISCED 3C, 3B	ISCED 3A	Postse- kundärer, nicht- tertiärer Bereich	Tertiär- bereich B	Tertiärbe- reich A u. weiterführ. For- schungs- pro- gramme	gesamt*
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Vereinigte Staa- ten	13	x(3)	49	x(3)	9	29	100
Norwegen	13	40	12	3	3	28	100
Niederlande	34	24	13	5	3	22	100
Australien	39	11	19	x(3)	11	20	100
Dänemark	20	46	5	1	8	20	100
Japan	16	a	47	x(7)	16	20	100
Vereinigtes Kö- nigreich	16	41	15	x(7)	8	19	100
Korea	30	a	45	a	8	18	100
Schweden	18	a	49	x(5)	15	18	100
Spanien	58	6	11	n	7	17	100
Finnland	25	a	42	n	17	16	100
Irland	39	a	23	12	10	16	100
Schweiz	15	46	6	7	9	16	100
Neuseeland	24	21	18	8	15	15	100
Ungarn	29	29	27	2	n	14	100
Belgien	40	8	24	1	15	13	100
Deutschland	17	52	3	5	10	13	100
Frankreich	35	30	10	n	12	12	100
Polen	18	35	31	4	x(6)	12	100
Tschechische Republik	12	43	33	x(3)	x(6)	12	100
Italien	53	8	26	2	x(6)	10	100
Slowakische Republik	14	40	35	x(3)	1	10	100
Österreich	22	49	7	7	7	7	100
Portugal	80	x(3)	11	x(3)	2	7	100
Ländermittel	32	19	22	3	8	15	100
Differenz: A-LM	-10	+30	-15	+4	-1	-8	-

* rundungsbedingte Differenzen aufgerundet auf 100

x Daten in einer anderen Spalte enthalten, so bedeutet z.B. x(3), dass die Daten in Spalte 3 enthalten sind.

a Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft

n Größenordnung ist entweder vernachlässigbar oder Null

Quelle: OECD 2004

TABELLE A-3:

Mittlere Studiendauer in Jahren, 2000 und 2001

OECD-Länder	2000			2001		
	Tertiärbereich insg.	Tertiärbereich B	Tertiärbereich A & weiterführ. Forschungsprogramme	Tertiärbereich insg.	Tertiärbereich B	Tertiärbereich A & weiterführ. Forschungsprogramme
	(1)	(2)	(3)	(1)	(2)	(3)
Griechenland	5,2	3,0	7,3	5,7	3,5	8,1
Österreich	6,2	2,5	7,3	5,5	2,8	6,3
Italien	5,5	3,3	5,6	5,5	3,3	5,6
Deutschland	4,9	2,4	6,0	5,3	2,4	6,5
Niederlande	3,9	x(1)	x(1)	4,9	x(1)	x(1)
Frankreich	4,7	2,8	5,3	4,7	2,8	5,3
Spanien	4,6	1,5	4,7	4,6	1,5	4,7
Schweden	4,6	2,6	4,7	4,6	2,6	4,7
Finnland	6,0	a	6,0	4,5	a	4,5
Dänemark	4,2	2,1	4,4	4,2	2,1	4,4
Ungarn	4,1	2,0	4,1	4,1	2,0	4,1
Japan	-	-	-	3,8	2,0	4,6
Vereinigtes Königreich	3,5	x(1)	x(1)	3,8	x(1)	x(1)
Schweiz	3,6	2,2	5,5	3,6	2,2	5,5
Korea	3,4	2,1	4,2	3,4	2,1	4,2
Irland	3,2	2,2	4,0	3,2	2,2	4,0
Island	2,7	2,0	2,8	2,7	2,0	2,8
Australien	2,5	1,6	2,6	2,5	1,6	2,6
Polen	m	m	3,7	m	m	3,7
OECD-Ländermittel	4,3	2,1	4,8	4,2	2,2	4,7

x Daten in einer anderen Spalte enthalten, so bedeutet z.B. x(1), dass die Daten in Spalte 1 enthalten sind.

a Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft

m keine Daten verfügbar

Quelle: OECD 2003, 2004

TABELLE A-4:

Studienanfängerquoten im Tertiärbereich, 2002, in %

Länder (Auswahl)	Tertiärbereich B. nicht-hochschulische Bildungsgänge	Tertiärbereich A: Hochschulbildung
Australien	-	77
Schweden	6	75
Finnland	-	71
Polen	1	70
Neuseeland	39	66
Vereinigte Staaten	-	64
Ungarn	4	62
Korea	55	59
Niederlande	1	53
Dänemark	12	50
Italien (2001)	1	50
Spanien	19	50
Vereinigtes Königreich	27	47
Japan	30	41
Irland	18	39
Frankreich	22	37
Deutschland	15	35
Schweiz	14	35
Belgien	34	32
Österreich	*	31
Tschechische Republik	8	30
Norwegen	-	-
Ländermittel	16	51

* keine Zahlen von der OECD ausgewiesen

Quelle: OECD 2004

TABELLE A-5:

**Altersjahrgang der 20jährigen in Österreich:
1980 bis 2002 Entwicklung - 2003 – 2015 Prognose**

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
Entwicklung		Prognose	
1980	126.012	2003	99.680
1981	132.698	2004	98.480
1982	132.650	2005	98.068
1983	134.628	2006	97.591
1984	134.050	2007	97.767
1985	131.087	2008	98.641
1986	129.317	2009	99.793
1987	127.648	2010	100.500
1988	127.281	2011	102.107
1989	122.943	2012	102.843
1990	116.632	2013	102.055
1991	114.469	2014	100.511
1992	110.486	2015	97.884
1993	103.061		
1994	101.352		
1995	97.651		
1996	92.580		
1997	90.405		
1998	90.387		
1999	91.944		
2000	97.289		
2001	100.722		
2002	101.539		

Quelle: Statistik Austria

TABELLE A-6a:

**Beruflicher Strukturwandel der Erwerbstätigkeit nach Berufen in Österreich,
1991-2001, Verteilung der Erwerbstätigen**

Hauptberufsgruppen	1991	2001	Wandel in %
Wissenschaftler, Ingenieure, wissenschaftliche Lehrkräfte, Mediziner u. verwandte Berufe	159.294	298.744	87,5
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	230.426	309.561	34,3
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	596.039	684.193	14,8
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	446.387	476.203	6,7
Hilfsarbeitskräfte	394.153	408.166	3,6
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	460.897	466.591	1,2
Soldaten	43.654	40.945	-6,2
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	294.181	261.930	-11,0
Handwerks- und verwandte Berufe	646.763	517.097	-20,0
Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	196.710	135.870	-30,9
Gesamt	3,468.504	3,599.300	3,8

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen; eigene Berechnungen

TABELLE A-6b:

**Bildungsspezifische Berufsstruktur, VZ 2001,
Erwerbspersonen; Spaltenprozente**

Hervorgehoben sind die zwei höchsten Werte je Bildungsebene und insgesamt

Berufshauptgruppen	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Leitende Verwal- tungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Ange- hörige gesetzge- bender Körperschaf- ten	3,7	8,2	7,3	11,0	14,7	14,6	4,4	14,8	8,1
Wissenschaftler, wis- senschaftliche Lehr- kräfte, Mediziner	0,4	0,2	1,1	7,0	5,9	8,3	69,6	63,5	7,8
Techniker u. gleich- rangige nichttechni- sche Lehrkräfte	8,4	13,8	31,2	37,6	45,6	46,1	18,8	11,1	18,5
Bürokräfte, kaufmän- nische Angestellte	11,2	11,7	24,3	16,5	18,2	17,4	1,9	3,9	13,1
Dienstleistungsbe- rufe, Verkäufer in Ge- schäften und auf Märkten	16,1	15,8	16,0	12,0	5,6	6,5	1,9	2,4	13,5
Handwerks- und ver- wandte Berufe	13,3	24,5	4,4	2,7	2,8	2,3	0,2	0,7	14,0
Anlagen- und Ma- schinenbediener so- wie Montierer	10,6	10,2	2,6	2,3	1,2	0,9	0,2	0,6	7,2
Hilfsarbeitskräfte	29,6	10,6	5,3	6,3	2,5	2,4	0,7	1,4	12,5
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	4,6	3,6	6,7	0,8	1,1	0,5	0,4	0,3	3,5
Soldaten	0,5	1,3	0,6	2,7	1,6	0,3	1,8	0,5	1,0
Erstmals Arbeit su- chend	1,6	0,1	0,4	1,1	0,8	0,6	0,2	0,8	0,7
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
absolut	921.219	1.612.872	522.297	193.137	297.587	27.164	99.844	312.641	3.986.761

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbank

TABELLE A-6c:

**Universitätsabsolventen der Gesundheits- und Sportwissenschaften in Österreich
nach Berufsgruppen, VZ 2001, Erwerbspersonen**

Berufsgruppen (Berufshauptgruppen)	(Human-) Medizin	Pharmazie	Veteri- närmedizin	Sportwis- sensschaften u. Leibeser- ziehung
Angeh.gesetzgeb.Körpersch.leit.Verw.bed.	7	1	2	2
Geschäftsleiter/-bereichsleiter in großen Unter- nehmen	448	186	111	210
Leiter kleiner Unternehmen	126	94	30	112
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	103	32	37	41
Biowissenschaftler und Mediziner	32290	4290	2236	16
Wissenschaftliche Lehrkräfte	839	163	151	1500
Sonst. Wissenschaftler u. verwandte Berufe	457	82	77	358
Technische Fachkräfte	111	32	31	38
Biowissenschaftler u. Gesundheitsfachkräfte	357	25	23	134
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	43	10	4	52
Sonst. Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	293	190	129	531
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	156	57	47	81
Büroangestellte mit Kundenkontakt	57	14	10	28
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicher- heitsberufe	470	61	65	86
Modelle, Verkäufer und Vorführer	50	29	17	34
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	12	4	13	8
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	17	1	7	12
Metallarbeiter, Mechaniker u. verwandte Berufe	7	3	2	7
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker, u.ä.	5	1	2	4
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	6	1	3	9
Bediener stationärer u. verwandter Anlagen	5	3	2	5
Maschinenbediener und Montierer	10	6	11	8
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler Anlagen	26	7	11	22
Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	89	13	25	48
Landwirtsch., Fischerei- u. verw. Hilfsarbeiter	4	0	1	4
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarbeiten- dem Gewerbe, Transport	16	3	10	34
Soldaten	145	6	10	10
Erstmalig Arbeitssuchend	289	14	37	27
Gesamt	36438	5328	3104	3421

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, ISIS-Datenbankabfrage

TABELLE A-6d:

**Universitätsabsolventen der Geistes- und Kulturwissenschaften in Österreich
nach Berufsgruppen, VZ 2001, Erwerbspersonen**

Berufsgruppen (Berufshauptgruppen)	Philo- soph.Fak., Geisteswis- sensch. o.n.B	Philo- soph.-hu- manwis- sen- schaftl. Studium	Histo- risch- kultur- kundli- ches Stu- dium	Philo- logisch- kultur- kundli- ches Stu- dium	Über- setzer- und Dol- met- scher- ausbil- dung	Künstle- risches Studium
Angeh. gesetzgebende Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete	1	62	44	31	4	12
Geschäftsleiter/-bereichsleiter in großen Unternehmen	38	1579	695	1008	217	646
Leiter kleiner Unternehmen	18	529	264	397	73	358
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwis- senschaftler	13	345	175	222	42	1342
Biowissenschaftler und Mediziner	11	151	72	90	24	145
Wissenschaftliche Lehrkräfte	205	3722	3045	13170	272	6236
Sonst. Wissenschaftler u. verw. Berufe	127	7194	3050	2738	1097	5057
Technische Fachkräfte	4	231	116	144	30	318
Biowissenschaftler u. Gesundheitsfach- kräfte	12	439	96	171	28	159
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	10	325	114	399	25	284
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifika- tionsebene)	56	2210	754	1414	363	1355
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	20	626	434	880	344	387
Büroangestellte mit Kundenkontakt	6	215	131	264	56	117
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicherheitsberufe	19	481	290	516	104	370
Modelle, Verkäufer und Vorführer	8	159	99	179	33	160
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	2	35	20	34	7	36
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	1	28	29	11	2	97
Metallarbeiter, Mechaniker u. verwandte Berufe	0	18	5	14	1	38
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker u. ä.	1	13	31	33	5	79
Sonstige Handwerks- und verw. Berufe	1	12	13	16	1	37
Bediener stationärer u. verwandter An- lage	0	10	1	4	1	11
Maschinenbediener und Montierer	1	35	21	35	1	41
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler An- lage	1	51	23	46	5	64
Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	10	256	137	246	30	209
Landwirtschaftliche, Fischerei- u. verw. Hilfsarbeiter	0	8	16	18	1	6
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendes Gewerbe, Transportwesen	4	83	41	67	10	71
Soldaten	3	88	42	27	3	34
Erstmalig Arbeitsuchende	8	229	93	182	17	163
Gesamt	580	19134	9851	22356	2796	17832

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, ISIS-Datenbankabfrage

TABELLE A-7a:

Bildungsspezifische Verteilung der Erwerbspersonen nach Berufsgruppen, 1987, in %

Berufsgruppen	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Uni ua	gesamt
<i>Land- u. forstwirtschaftliche Berufe</i>	18	5	5	1	2	1	9
Metallberufe	8	16	4	2	2	0	10
Elektriker	3	5	2	1	1	0	3
Holzverarbeiter u. verw. B.; Holzstoff-, Papierhersteller u. -verarbeiter	4	5	1	0	1	0	3
Bekleidung, Textil, Schuhe, Leder	5	3	2	1	1	0	3
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	2	2	1	0	0	0	2
Andere Produktionsberufe in Bergbau, Industrie und Gewerbe	4	3	1	0	1	0	3
Maschinen, Heizer; Hilfsberufe all- gemeiner Art	6	3	1	0	0	0	3
Bauberufe	6	8	1	0	0	0	5
<i>Produktionsberufe</i>	37	44	12	4	6	0	32
Tourismusberufe, Körperpflege und verwandte Berufe	7	5	3	1	1	0	5
Händler, Ein- und Verkäufer	7	11	6	5	4	1	8
Leitende oder höher qualifizierte Tätig- keiten in Handel und Tourismus	1	3	3	2	2	1	2
Reinigungsberufe u verwandte Berufe	7	2	1	0	0	0	3
Haushaltsbezogene Dienstleistungs- berufe; übrige Dienstleistungsberufe	3	1	1	1	0	0	2
Sicherheitsberufe	1	2	2	2	1	0	2
Verkehrs-, Nachrichtenverkehrs-, Transportberufe etc.	7	8	3	5	2	0	6
<i>Handels-, Verkehrs-, persönliche Dienstleistungsberufe</i>	33	32	19	16	10	2	28
Verwaltungshilfsberufe, übrige Büro- berufe	6	10	32	25	17	3	12
Buchhalter, Kassiere u verwandte Berufe	1	2	7	6	4	1	3
<i>Büroberufe</i>	7	12	39	31	21	4	15
Technische Berufe	1	1	4	8	28	9	4
Verwaltungsfachbedienstete	0	1	2	11	4	7	2
Gesundheits- und Sozialberufe	2	2	8	6	5	15	4
Lehr- und Kulturberufe; Unter- haltungsberufe etc.	1	1	5	11	13	47	5
Führungskräfte (öff. o priv. Organisa- tionen), Rechtsberufe, Wirtschaftsberater etc.	0	1	3	8	10	13	3
<i>formal hochqualifizierte Dienstleis- tungsberufe</i>	4	6	22	44	60	91	18
unbestimmter Beruf	1	1	1	2	1	1	1
gesamt	100	100	100	100	100	100	100
absolut in 1.000	1.088,8	1.400,0	374,8	167,7	176,5	208,1	3.415,8

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; eigene Berechnungen

TABELLE A-7b:

Bildungsspezifische Verteilung der Erwerbspersonen nach Berufsgruppen, 2002, in %

Berufsgruppen	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Uni ua	gesamt
<i>Land- u. forstwirtschaftliche Berufe</i>	11	6	6	2	2	1	6
Metallberufe	9	13	4	1	1	0	8
Elektriker	3	5	2	1	1	0	3
Holzverarbeiter u. verw. B.; Holzstoff-, Papierhersteller u. -verarbeiter	3	4	1	1	1	0	2
Andere Produktionsberufe	6	5	2	1	1	0	4
Maschinen, Heizer; Hilfsberufe allge- meiner Art	8	3	1	1	1	0	3
Bauberufe	8	8	1	1	1	0	5
<i>Produktionsberufe</i>	35	38	11	6	5	2	25
Tourismusberufe, Körperpflege und verwandte Berufe	10	7	4	4	2	1	6
Händler, Ein- und Verkäufer	8	12	7	5	4	1	8
Leitende oder höher qualifizierte Berufe in Handel und Tourismus	2	3	3	4	3	1	3
Reinigungsberufe u verwandte Berufe	11	3	1	1	0	0	4
Haushaltsbezogene Dienstleistungs- berufe; übrige Dienstleistungsberufe	3	2	1	1	1	1	2
Sicherheitsberufe	1	2	3	4	2	1	2
Verkehrs-, Nachrichtenverkehrs- und Transportberufe	6	8	4	5	3	1	6
<i>Handels-, Verkehrs-, persönliche Dienstleistungsberufe</i>	41	37	23	24	16	5	30
Übrige Büroberufe, Verwaltungshilfsbe- rufe	5	10	26	22	16	3	12
Buchhalter, Kassiere und verwandte Berufe	1	2	5	4	3	1	2
<i>Büroberufe</i>	7	12	31	26	19	3	14
Technische Berufe	1	2	4	12	22	11	6
Verwaltungsfachbedienstete	0	1	4	6	4	5	2
Gesundheits- und Sozialberufe	3	3	15	7	9	16	6
Lehr- u. Kulturberufe; Unterhaltungsbe- rufe etc.	1	1	4	10	13	38	7
Führungskräfte (öffentlicher u. privater Org.), Rechtsberufe, Wirtschaftsberater	0	1	2	7	9	19	4
<i>formal hochqualifizierte Dienstleis- tungsberufe</i>	5	7	29	42	57	89	25
Berufstätige, Arbeitsuchende o.n.A.	1	0	0	0	0	0	0
gesamt	100	100	100	100	100	100	100
absolut in 1.000	779,9	1.635,0	458,4	263,5	407,9	384,4	3.929,0

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; eigene Berechnungen

TABELLE A-7c:

Entwicklung des Erwerbspersonenanteils nach Berufsgruppen, 1987 bis 2002

Berufsgruppen	1987	1994	2001	2002	87-02
<i>Land- u forstwirtschaftliche Berufe</i>	8,5	7,1	5,7	5,7	-2,8
Metallberufe	9,7	8,3	8,2	8,0	-1,7
Bauberufe	5,4	5,2	5,0	5,0	-0,4
Andere Produktionsberufe	7,0	5,5	4,1	3,7	-3,3
Maschinen, Heizer; Hilfsberufe allgemeiner Art	3,1	3,2	3,3	3,1	0,0
Elektriker	3,3	3,1	3,1	3,1	-0,2
Holzverarbeiter u. verwandte Berufe; Holzstoff-, Papierhersteller u. -verarbeiter	3,2	2,8	2,5	2,3	-0,9
<i>Produktionsberufe</i>	31,7	28,1	26,2	25,3	-6,4
Händler, Ein- und Verkäufer	7,7	7,7	8,3	8,2	0,5
Verkehrs-, Nachrichtenverkehrs-, Transportberufe etc.	6,1	6,0	5,8	5,8	-0,3
Tourismusberufe (ohne leitende Berufe), Körperpflege u verwandte Berufe	4,8	5,6	5,6	5,8	1,0
Reinigungsberufe u verwandte Berufe	3,1	3,7	3,7	3,7	0,6
Leitende oder höher qualifizierte Berufe in Handel u Tourismus	2,2	2,6	2,6	2,7	0,5
Sicherheitsberufe	1,6	1,8	1,9	1,9	0,3
Haushaltsbezogene u.a. Dienstleistungsberufe	1,8	1,6	1,9	1,8	0,0
<i>Handels-, Verkehrs-, persönliche Dienstleistungsberufe</i>	27,3	29	29,8	29,9	2,6
Übrige Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe	11,6	12,3	11,6	11,6	0,0
Buchhalter, Kassiere u verwandte Berufe	2,7	2,4	2,3	2,4	-0,3
<i>Büroberufe</i>	14,3	14,7	13,9	14	-0,3
Lehr- und Kulturberufe; Unterhaltungsberufe etc.	5,2	6,1	6,6	6,8	1,6
Gesundheits- und Sozialberufe	3,8	5,2	6,1	6,4	2,6
Technische Berufe	3,6	4,4	5,5	5,7	2,1
Führungskräfte (öff. o priv. Organisationen), Rechtsberufe, Wirtschaftsberater etc.	2,6	3,1	3,7	3,9	1,3
Verwaltungsfachbedienstete	1,8	2,0	2,2	2,0	0,2
<i>formal hochqualifizierte Dienstleistungsberufe</i>	17,0	20,8	24,1	24,8	7,8
Ohne nähere Angabe	1,0	0,3	0,2	0,2	-0,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
Absolut in Millionen	3,42	3,88	3,94	3,93	0,5

Quelle: Statistik Austria; MZ (ab 1994: LFS-Konzept); eigene Berechnungen

TABELLE A-8:

Altersgruppenspezifische Arbeitslosenquoten im internationalen Vergleich: 1999, 2003 und 2004, jeweils Ende Juni

Sortiert nach unter 25-Jährigen (6/2003)

Land	6/1999			6/2003			6/2004		
	unter 25 Jahren	25 Jahre und älter	gesamt	unter 25 Jahren	25 Jahre und älter	gesamt	unter 25 Jahren	25 Jahre und älter	gesamt
Niederlande	7,1	-	3,3	6,9	3,2	3,8	8,8	4,0	4,8
Österreich	5,2	2,6	3,9	7,2	3,7	4,2	6,9	3,8	4,2
Irland	8,5	5,0	5,7	8,4	3,8	4,6	8,1	3,7	4,5
Luxemburg	7,2	1,9	2,4	10,4	3,0	3,7	11,7	3,4	4,2
Dänemark	9,7	4,3	5,3	10,6	4,9	5,7	10,4	5,1	5,8
Deutschland	9,0	8,6	8,6	11,2	9,5	9,7	11,1	9,7	9,8
Vereinigtes Königreich	13,1	4,7	6,0	12,7	3,6	5,0	-	-	-
Schweden	12,7	6,7	7,3	13,5	4,4	5,5	16,3	5,2	6,5
Portugal	9,1	3,9	4,6	14,3	5,2	6,3	14,4	5,5	6,4
Frankreich	24,5	9,9	11,3	20,9	8,1	9,5	21,5	8,1	9,5
Belgien	24,7	7,3	9,0	21,4	6,7	8,1	22,3	7,1	8,6
Finnland	20,6	8,5	10,1	22,0	7,3	9,1	20,6	7,4	9,0
Spanien	29,2	13,4	15,8	22,7	9,8	11,3	22,6	9,5	11,0
Griechenland	31,7	8,9	11,7	25,8	7,4	9,2	-	-	-
Italien	32,3	8,7	11,4	27,0	6,8	8,6	-	-	-
EU 15	17,8	7,9	9,2	16,0	7,0	8,1	15,9	7,1	8,1
USA	9,7	3,2	4,2	13,3	5,1	6,3	12,0	4,5	5,6
Japan	9,2	4,2	4,8	-	-	5,3	-	-	4,6

- Daten nicht verfügbar

Quelle: Eurostat

TABELLE A-9a:

Erwerbstätige in Österreich nach Branchen, VZ 1991 und 2001, in %

Lebensunterhaltskonzept (LUK)*

Branche	1991	2001	Wandel in Prozent- punkten
Land- u. Forstwirtschaft	6,1	4,1	-2,0
Land- und Forstwirtschaft	6,1	4,1	-2,0
Fischerei und Fischzucht	0,0	0,0	0,0
Produktion u.a.	33,8	28,1	-5,7
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	0,4	0,2	-0,2
Sachgütererzeugung	24,3	19,1	-5,2
Energie- und Wasserversorgung	1,1	0,9	-0,2
Bauwesen	8,0	7,9	-0,1
Dienstleistungen	60,1	67,8	7,7
Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern	15,4	16,6	1,2
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	5,7	5,9	0,2
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	7,0	6,8	-0,2
Kredit- u. Versicherungswesen	3,5	3,5	0,0
Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen	4,9	8,7	3,8
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	7,8	6,7	-1,1
Unterrichtswesen	5,3	6,3	1,0
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	6,2	8,4	2,2
Erbringung von sonstigen öffentlichen u. privaten Dienstleistungen	3,9	4,6	0,7
Private Haushalte	0,3	0,1	-0,2
Exterritoriale Organisationen	0,1	0,1	0,0
Erwerbstätige gesamt	100,0	100,0	0,0
Absolut	3.468.504	3.599.300	0,0

*) ohne geringfügig Erwerbstätige

Quelle: Statistik Austria, VZ 1991, 2001

TABELLE A-9b:
Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten im primären und sekundären Wirtschaftssektor, Jahresdurchschnitt 1995 bis 2003

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitt	1995	1999	2000	2001	2002	2003
Land- und Forstwirtschaft	26.054	25.838	25.631	25.489	25.680	26.337
Sekundärer Sektor gesamt	945.673	919.594	913.095	903.525	881.015	867.036
Verarbeitendes Gewerbe und Industrie	646267	626315	625860	627345	612641	602165
Rückgewinnung (Recycling)	699	889	1.061	1.157	1.212	1.184
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16.012	24.083	25.013	26.086	26.081	26.563
Metallerzeugung und -bearbeitung	24.334	32.449	32.545	32.540	33.048	33.166
Rundfunk-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik	31.900	32.843	33.826	34.017	30.078	27.219
Maschinenbau	62.797	65.067	65.063	66.567	66.510	66.018
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	25.590	25.367	26.410	26.674	25.891	25.672
H. von Metallerzeugnissen	71.878	72.125	73.255	74.249	72.190	71.974
Sonstiger Fahrzeugbau	15.789	15.027	15.696	16.057	16.092	16.264
H. v. Chemikalien u. chem. Erzeugnissen	30.271	30.427	30.069	30.304	31.140	31.634
Medizin-, Mess- u. Regelungstechnik; Optik	15.859	14.333	14.612	15.553	15.669	15.988
Gewinnung von Steinen u. Erden, sonstiger Bergbau	10.337	10.318	10.203	10.010	9.932	9.970
Be- u. Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	36.933	35.767	35.798	35.481	34.663	34.209
Erzbergbau	1.434	1.382	1.338	1.350	1.327	1.302
H. u. Verarbeitung v. Papier und Pappe	18.777	17.613	17.358	17.199	17.381	17.606
Tabakverarbeitung	1.179	1.080	1.069	1.067	1.124	1.168
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	31.223	28.950	28.261	27.978	27.162	25.921
Herstellung von Nahrungs- u. Genussmitteln u. Getränken	82.465	75.365	74.425	73.647	72.786	72.386
Herstellung u. Bearbeitung v. Glas, H. v. W. a. Steinen u. Erden	33.952	29.558	29.602	30.167	29.163	28.454
Herstellung von Geräten d. Elektrizitätserzeugung und -verteilung	23.592	20.374	20.471	20.424	19.684	19.352
Herstellung von sonstigen Erzeugnissen	50.717	45.092	44.236	42.997	40.523	38.399
Bergbau auf Uran- und Thoriumerzeugnissen	18	13	13	15	14	12
Erdöl- und Erdgasbergbau	2.068	1.729	1.714	1.707	1.685	1.640
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten	1.563	1.285	1.213	1.284	1.283	1.215
Herstellung von Textilien u. Textilwaren (ohne Bekleidung)	23.396	19.891	19.224	18.813	17.634	16.044
Ledererzeugung und -verarbeitung	8.804	7.714	7.034	6.667	6.421	5.803
Kokerei, Mineralölverarbeitung	3.346	2.520	2.339	2.160	2.118	2.131
Herstellung von Bekleidung	20.581	14.557	13.542	12.821	11.509	10.576
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	753	497	470	354	321	295
Energie- und Wasserversorgung	31.705	30.499	29.481	28.664	27.676	27.194
Bauwesen	267.701	262.780	257.754	247.516	240.698	237.677

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen

TABELLE A-9c:

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten im tertiären Wirtschaftssektor, Jahresdurchschnitt 1995 bis 2003

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitt	1995	1999	2000	2001	2002	2003
Datenverarbeitung und Datenbanken	10.972	20.161	24.030	27.584	28.891	28.764
Mit dem Kredit- u. Versicherungs- wesen verbundene Tätigkeiten	2.592	4.116	4.503	5.069	5.697	5.947
Forschung und Entwicklung	5.599	8.593	9.010	9.627	10.405	11.301
Erbring. v. unternehmensbezogenen Dienstleistungen	119.863	155.649	169.949	183.240	191.854	200.504
Flugverkehr	7.174	9.216	9.758	9.990	9.504	9.522
Kultur, Sport und Unterhaltung	26.066	31.975	33.981	34.681	34.821	34.975
Interessenvertretungen, Vereine	53.065	63.007	64.457	65.682	66.854	68.020
Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	3.741	4.108	4.322	4.517	4.566	4.540
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwe- sen	130.044	142.909	147.740	155.740	159.480	165.547
Abwasser- u. Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung	5.038	5.600	5.755	6.010	6.114	6.258
Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	27.452	28.957	30.053	30.730	30.848	31.366
Unterrichtswesen	115.366	122.258	124.358	124.721	126.227	128.972
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	143.033	147.219	149.115	150.572	152.978	156.041
Einzelhandel (o. Kfz, o. Tankst.); Rep. v. Gebrauchsgegenständen	225.683	229.824	233.402	236.297	234.582	234.165
Kfz-Handel; Reparatur v. Kfz; Tank- stellen	71.913	73.164	74.071	74.559	74.737	73.305
Erbringung von sonstigen Dienst- leistungen	35.052	35.094	35.318	35.864	36.001	35.622
Öffentliche Verwaltung, Sozialversi- cherung	467.852	478.191	476.441	469.707	465.249	471.062
Kreditwesen	76.075	74.536	74.963	75.816	76.442	76.427
Handelsvermittlung u. Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	195.659	182.580	184.357	187.451	186.490	185.818
Landverkehr; Transport in Rohrfern- leitungen	127.122	122.772	122.814	121.778	121.963	122.219
Realitätenwesen	44.076	43.553	42.831	41.960	41.306	40.774
Nachrichtenübermittlung	66.554	66.173	66.084	61.294	57.564	51.708
Exterritoriale Organisationen	3.064	2.740	2.765	2.711	2.762	2.782
Versicherungswesen	33.139	31.036	30.675	29.276	28.196	27.447
Private Haushalte	4.694	4.262	4.013	3.863	3.683	3.482
Schifffahrt	710	410	366	386	409	428
Dienstleistungen gesamt	2.001.598	2.160.688	2.194.447	2.219.163	2.157.623	2.176.996
Präsenzdiener	13.260	11.365	11.272	11.414	11.320	11.446
Karenzurlaubsgeldbezieher/innen	82.951	61.220	58.044	58.624	78.694	102.302
Gesamt	3.069.536	3.106.120	3.133.173	3.148.177	3.154.512	3.184.117

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen

TABELLE A-9d:

Branchenspezifische formale Qualifikationsstruktur, 2001, in %

Branche	Pflicht- schule	Lehre	BMS	BHS	AHS	Kolleg, Abiturien- tenlehr- gang	Berufs- u. lehrer- bildende Akademie	Universi- tät, Hoch- schule	Fachhoch- schule	gesamt	
Exterritoriale Organisationen	14,5	14,4	8,5	9,3	15,8	1,6	0,9	34,3	0,7	100,0	3.158
Unterrichtswesen	11,8	11,3	10,6	7,2	4,9	1,1	27,6	25,3	0,2	100,0	244.731
Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	23,2	26,2	11,4	13,2	7,8	1,3	0,5	15,8	0,5	100,0	357.192
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	18,3	18,3	32,3	4,0	6,1	0,5	5,5	14,9	0,1	100,0	330.680
Erbringung von sonstigen öffentlichen u. persönlichen Dienstleistungen	23,1	37,4	10,9	6,3	8,1	0,7	1,1	12,2	0,2	100,0	188.303
Erstmals Arbeit suchend	55,5	7,8	8,4	8,8	8,3	0,6	0,7	9,5	0,5	100,0	26.501
Kredit- u Versicherungswesen	12,3	24,5	21,5	19,5	10,9	1,6	0,3	9,2	0,2	100,0	136.132
Öffentliche Verwaltung, SV	14,5	38,5	17,8	9,0	8,6	0,6	1,8	9,1	0,1	100,0	250.277
Fischerei und Fischzucht	31,4	40,1	17,5	2,2	3,6	0,0	0,0	5,1	0,0	100,0	137
Energie- u. Wasserversorgung	12,3	59,1	9,2	11,5	2,1	0,6	0,1	4,9	0,2	100,0	34.260
Sachgütererzeugung	25,5	51,4	8,2	7,8	2,4	0,5	0,2	3,8	0,3	100,0	746.935
Handel; Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	22,7	51,1	11,2	6,2	4,1	0,5	0,2	3,8	0,2	100,0	666.976
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	23,7	57,1	8,4	4,8	1,7	0,3	0,1	3,6	0,1	100,0	9.564
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	22,4	51,9	9,0	7,0	5,7	0,7	0,2	2,8	0,2	100,0	265.316
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	37,4	38,6	12,0	4,5	4,2	0,7	0,3	2,1	0,2	100,0	252.992
Private Haushalte	46,3	29,7	12,8	3,7	4,7	0,3	0,5	1,9	0,1	100,0	6.037
Bauwesen	26,5	57,8	6,4	5,5	1,5	0,4	0,1	1,6	0,1	100,0	314.071
Land- und Forstwirtschaft	32,0	38,3	24,1	2,9	1,2	0,1	0,3	1,0	0,0	100,0	153.499
gesamt	23,1	40,5	13,1	7,5	4,8	0,7	2,5	7,6	0,2	100,0	3.986.761

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage;

Tabellenanhang

TABELLE A-10a:

Bildungsspezifische Verteilung der Erwerbspersonen nach Branchen, 2001, Spaltenprozente

Branche	Pflicht- schule	Lehre	BMS	BHS	AHS	Kolleg, Abiturien- tenlehr- gang	Berufs- u. lehrer- bildende Akademie	Universität, Hochschule	Fachhoch- schule	gesamt
Land- und Forstwirtschaft	5,3	3,6	7,1	1,5	1,0	0,6	0,5	0,5	0,5	3,9
Fischerei und Fischzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bergbau u. Gewinn. v. Steinen u. Erden	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2
Sachgütererzeugung	20,6	23,8	11,7	19,5	9,4	14,9	1,2	9,3	23,8	18,7
Energie- u. Wasserversorgung	0,5	1,3	0,6	1,3	0,4	0,7	0,0	0,6	0,7	0,9
Bauwesen	9,0	11,3	3,9	5,8	2,5	4,7	0,3	1,6	4,8	7,9
Handel; Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	16,4	21,2	14,3	13,9	14,1	13,0	1,5	8,3	13,3	16,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	10,3	6,1	5,8	3,8	5,5	7,0	0,9	1,7	5,8	6,3
Private Haushalte	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	6,5	8,5	4,5	6,3	7,8	7,3	0,6	2,5	6,5	6,7
Kredit- u Versicherungswesen	1,8	2,1	5,6	8,9	7,7	8,0	0,4	4,1	3,5	3,4
Realitätenwesen, Unternehmensdienst- leistungen	9,0	5,8	7,8	15,9	14,3	17,1	1,8	18,6	21,8	9,0
Öffentliche Verwaltung, SV	3,9	6,0	8,5	7,6	11,2	5,2	4,5	7,5	3,3	6,3
Unterrichtswesen	3,1	1,7	4,9	5,9	6,2	9,7	67,7	20,3	5,0	6,1
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	6,6	3,8	20,4	4,5	10,4	6,1	18,1	16,2	5,0	8,3
Erbringung von sonstige öffentlichen u. pers. Dienstleistungen	4,7	4,4	3,9	4,0	7,9	4,6	2,2	7,6	4,0	4,7
Exterritoriale Organisationen	0,0	0,0	0,1	0,1	0,3	0,2	0,0	0,4	0,3	0,1
Erstmals Arbeit suchend	1,6	0,1	0,4	0,8	1,1	0,6	0,2	0,8	1,5	0,7
gesamt %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
gesamt abs.	921.219	1.612.872	522.297	297.587	193.137	27.164	99.844	304.597	8.044	3.986.761
Anteil vorw. öff. o. öff. finanz. Dienstl.	18	16	38	22	36	26	93	52	18	26

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage; eigene Berechnungen

Tabellenanhang

TABELLE A-10b:

Fachrichtungsspezifische Verteilung der Hochschulabsolventen nach Branchen, 2001, in %

Branche	Recht	Wirt- schafts- u. So- zialw.	Medi- zin	Phil. Fak., Gewi. o.n.B	Phil.- human- wiss. Stud.	Histor.- kultur- kundl. Stud.	Philol.- kultur- kundl. Stud.	Übers. u. Dolm.	(Tech.) Natur- wiss.	Phar- mazie	Sport	Ing. wiss.	Monta- nistik	Boden- kultur	Vet. med.	Kunst
Land- und Forstwirtschaft	0,3	0,4	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2	0,5	0,3	0,1	0,4	0,2	0,2	8,4	0,8	0,2
Fischerei und Fischzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,1	0,1	3,8	0,1	0,0	0,0
Sachgütererzeugung	3,5	13,0	0,6	5,5	5,1	4,8	4,5	12,0	13,4	3,6	4,4	22,6	44,4	10,6	3,6	4,3
Energie- u. Wasservers.	0,7	0,8	0,0	0,2	0,2	0,1	0,1	0,5	0,4	0,0	0,1	1,7	1,3	0,8	0,0	0,1
Bauwesen	0,9	1,7	0,1	1,0	0,7	0,7	0,6	1,8	0,9	0,1	1,0	5,2	5,5	3,4	0,4	1,1
Handel; Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	4,0	14,3	1,0	6,6	5,5	6,3	5,5	11,7	6,4	80,4	6,5	8,1	7,5	9,1	4,9	4,8
Beherb.- u. Gaststättenw.	1,2	2,4	0,5	2,6	2,1	2,2	2,0	2,5	1,4	0,4	3,5	1,3	0,9	1,7	0,9	2,2
Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Verkehr u. Nachr.überm.	2,3	4,6	0,2	3,6	2,3	2,6	2,2	5,3	1,7	0,3	2,0	3,7	1,5	2,2	0,6	1,4
Kredit- u Versich.wesen	9,7	12,4	0,2	0,9	1,9	1,9	1,2	3,7	2,4	0,2	1,1	1,6	0,8	1,3	0,4	0,8
Realitätenwesen, Untern.D.	30,7	26,8	1,3	12,4	12,4	12,2	7,9	26,5	17,2	2,6	6,5	35,2	17,6	23,2	5,9	13,3
Öffentl. Verwaltung, SV	31,0	4,1	4,3	4,7	7,1	7,0	2,4	4,4	4,5	1,0	1,8	5,6	3,1	15,1	8,1	1,7
Unterrichtswesen	5,1	9,7	3,0	41,7	22,1	35,7	61,2	13,2	41,6	3,6	48,6	9,3	9,4	11,7	9,4	36,9
Ges.-, Vet.- u. Sozialw.	3,0	3,5	86,7	10,2	27,2	5,1	4,1	6,3	4,7	6,7	9,0	2,0	1,3	2,9	62,1	4,1
Erbringung v. sonst. öffentl. u. pers. Dienstl.	6,6	4,8	1,0	8,6	11,4	19,8	6,4	7,9	3,8	0,7	14,3	2,5	1,5	8,4	1,5	27,9
Exterritoriale Org.	0,3	0,5	0,0	0,5	0,5	0,4	0,7	3,0	0,4	0,0	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2
Erstmals Arbeit suchend	0,9	0,9	0,8	1,4	1,2	0,9	0,8	0,6	0,7	0,3	0,8	0,7	0,9	1,0	1,2	0,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
absolut	31.816	51.634	36.438	580	19.134	9.851	22.356	2.796	29.932	5.328	3.421	39.088	2.927	8.968	3.104	17.832
Anteil vw. öff. o. öff.fin. D.	46	23	95	66	68	68	75	35	55	-	74	20	46	23	-	66

Quelle: Stat.A., VZ 2001, ISIS-Datenbankabfrage

TABELLE A-11a:

Bildungsspezifische Verteilung der Erwerbspersonen nach Berufsgruppen, 2001, Spaltenprozente

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	3,7	8,2	7,3	11,0	14,7	14,6	4,4	14,8	8,1
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,4	0,1
Geschäftsleiter u. Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen	1,7	4,1	3,5	6,6	10,9	10,6	3,7	11,6	4,7
Leiter kleiner Unternehmen	1,9	4,0	3,7	4,2	3,7	3,9	0,6	2,8	3,3
Wissenschaftler, wissenschaftliche Lehrkräfte, Mediziner	0,4	0,2	1,1	7,0	5,9	8,3	69,6	63,5	7,8
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	0,0	0,0	0,5	2,3	4,1	4,2	0,2	10,3	1,3
Biowissenschaftler und Mediziner	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	13,8	1,1
Wissenschaftliche Lehrkräfte	0,0	0,0	0,3	1,3	1,2	3,2	63,8	17,8	3,2
Sonstige Wissenschaftler u. verwandte Berufe	0,4	0,2	0,3	3,4	0,7	0,9	5,3	21,6	2,2
Techniker u. gleichrangige nichttechnische Lehrkräfte	8,4	13,8	31,2	37,6	45,6	46,1	18,8	11,1	18,5
Technische Fachkräfte	2,1	4,1	3,7	6,5	17,3	15,0	3,0	2,1	4,6
Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkräfte	0,4	0,4	10,7	4,1	1,4	0,7	11,8	1,0	2,4
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	0,4	0,3	2,9	2,4	3,2	3,3	1,1	0,7	1,1
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikationsebene)	5,5	9,0	13,9	24,5	23,8	27,0	2,9	7,3	10,5
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	11,2	11,7	24,3	16,5	18,2	17,4	1,9	3,9	13,1
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	8,9	9,6	19,8	10,6	11,7	10,3	1,6	2,4	10,2
Büroangestellte mit Kundenkontakt	2,3	2,1	4,5	5,8	6,5	7,1	0,4	1,5	2,9
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	16,1	15,8	16,0	12,0	5,6	6,5	1,9	2,4	13,5
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicherheitsberufe	10,5	9,2	12,2	8,5	3,8	4,7	1,5	1,7	8,7
Modelle, Verkäufer und Vorführer	5,5	6,6	3,8	3,5	1,9	1,8	0,4	0,7	4,8
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	4,6	3,6	6,7	0,8	1,1	0,5	0,4	0,3	3,5

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Tabellenanhang

- Fortsetzung der Tabelle A-11a -

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Handwerks- und verwandte Berufe	13,3	24,5	4,4	2,7	2,8	2,3	0,2	0,7	14,0
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	5,6	9,2	1,2	0,9	0,8	0,7	0,1	0,2	5,3
Metallarbeiter, Mechaniker u. verw. Berufe	4,5	10,2	1,6	0,9	1,3	0,8	0,1	0,2	5,5
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker u.ä.	0,6	1,0	0,5	0,5	0,2	0,3	0,1	0,1	0,7
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	2,7	4,0	1,2	0,5	0,4	0,5	0,1	0,1	2,5
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	10,6	10,2	2,6	2,3	1,2	0,9	0,2	0,6	7,2
Bediener stationärer u. verwandter Anlage	1,5	1,7	0,4	0,2	0,2	0,1	0,0	0,1	1,1
Maschinenbediener und Montierer	4,0	2,2	0,8	0,8	0,4	0,3	0,1	0,2	2,0
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler Anlagen	5,2	6,3	1,4	1,4	0,6	0,5	0,1	0,3	4,1
Hilfsarbeitskräfte	29,6	10,6	5,3	6,3	2,5	2,4	0,7	1,4	12,5
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	17,8	5,5	3,5	4,2	1,6	1,7	0,5	1,0	7,2
Landwirtschafts-, Fischerei- u. verwandte Hilfsarbeiter	0,9	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,3
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendem Gewerbe, Transportwesen	10,9	4,9	1,6	1,9	0,8	0,7	0,2	0,4	4,9
Soldaten	0,5	1,3	0,6	2,7	1,6	0,3	1,8	0,5	1,0
Erstmals Arbeit suchend	1,6	0,1	0,4	1,1	0,8	0,6	0,2	0,8	0,7
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
in Absolutzahlen	921.219	1.612.872	522.297	193.137	297.587	27.164	99.844	312.641	3.986.761

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbank

TABELLE A-11b:

Berufsgruppenspezifische Verteilung der Erwerbspersonen nach formaler Bildung, 2001, Zeilenprozente

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	10,6	40,8	11,8	6,6	13,5	1,2	1,3	14,3	100,0
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete	10,6	22,0	14,7	10,3	11,2	1,0	3,0	27,2	100,0
Geschäftsleiter u. Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen	8,5	35,2	9,6	6,8	17,1	1,5	1,9	19,3	100,0
Leiter kleiner Unternehmen	13,5	49,3	14,8	6,1	8,4	0,8	0,4	6,7	100,0
Wissenschaftler, wissenschaftliche Lehrkräfte, Mediziner	1,1	0,8	1,8	4,3	5,7	0,7	22,2	63,4	100,0
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	0,0	0,0	5,0	8,3	23,0	2,2	0,3	61,2	100,0
Biowissenschaftler und Mediziner	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	99,2	100,0
Wissenschaftliche Lehrkräfte	0,0	0,0	1,2	1,9	2,8	0,7	49,8	43,6	100,0
Sonstige Wissenschaftler u. verwandte Berufe	3,8	2,7	1,8	7,4	2,4	0,3	6,0	75,7	100,0
Techniker u. gleichrangige nichttechnische Lehrkräfte	10,5	30,2	22,1	9,8	18,4	1,7	2,5	4,7	100,0
Technische Fachkräfte	10,6	36,0	10,7	6,9	28,2	2,2	1,7	3,7	100,0
Biowissenschaftliche u. Gesundheitsfachkräfte	4,4	7,7	59,2	8,5	4,3	0,2	12,5	3,2	100,0
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	8,8	12,6	35,7	10,9	22,0	2,1	2,6	5,3	100,0
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikationsebene)	12,1	34,5	17,3	11,3	16,9	1,8	0,7	5,4	100,0
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	19,7	36,0	24,2	6,1	10,3	0,9	0,4	2,3	100,0
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	20,2	37,9	25,4	5,0	8,5	0,7	0,4	1,9	100,0
Büroangestellte mit Kundenkontakt	18,2	29,3	20,2	9,7	16,6	1,7	0,3	3,9	100,0
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	27,5	47,5	15,6	4,3	3,1	0,3	0,3	1,4	100,0
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicherheitsberufe	28,1	43,0	18,5	4,8	3,2	0,4	0,4	1,5	100,0
Modelle, Verkäufer und Vorführer	26,3	55,4	10,3	3,5	2,9	0,3	0,2	1,1	100,0
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	30,1	40,6	24,8	1,1	2,3	0,1	0,3	0,8	100,0

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Tabellenanhang

- Fortsetzung der Tabelle A-11b -

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Handwerks- und verwandte Berufe	22,0	70,9	4,1	0,9	1,5	0,1	0,0	0,4	100,0
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	24,3	70,3	2,9	0,8	1,2	0,1	0,0	0,4	100,0
Metallarbeiter, Mechaniker u. verw. Berufe	18,7	74,6	3,7	0,8	1,8	0,1	0,0	0,3	100,0
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker u.ä.	20,7	62,0	9,3	3,4	2,7	0,3	0,2	1,3	100,0
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	25,0	66,1	6,2	1,0	1,2	0,1	0,1	0,4	100,0
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	34,1	57,6	4,7	1,6	1,2	0,1	0,1	0,7	100,0
Bediener stationärer u. verwandter Anlage	30,2	62,3	4,6	1,0	1,1	0,1	0,1	0,6	100,0
Maschinenbediener und Montierer	46,0	44,1	5,4	1,9	1,6	0,1	0,1	0,8	100,0
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler Anlagen	29,4	62,8	4,3	1,6	1,0	0,1	0,1	0,6	100,0
Hilfsarbeitskräfte	54,8	34,5	5,6	2,4	1,5	0,1	0,1	0,9	100,0
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	56,9	30,8	6,3	2,8	1,7	0,2	0,2	1,0	100,0
Landwirtschafts-, Fischerei- u. verwandte Hilfsarbeiter	58,6	28,4	8,0	2,0	1,7	0,1	0,2	1,1	100,0
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendem Gewerbe, Transportwesen	51,3	40,4	4,3	1,9	1,2	0,1	0,1	0,7	100,0
Soldaten	11,1	49,4	7,6	12,8	11,3	0,2	4,3	3,4	100,0
Erstmals Arbeit suchend	55,5	7,8	8,4	8,3	8,8	0,6	0,7	9,9	100,0
gesamt	23,1	40,5	13,1	4,8	7,5	0,7	2,5	7,8	100,0

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbank; siehe nachfolgende Tabelle

TABELLE A-11c:

Anzahl der Erwerbspersonen nach formaler Bildung und Berufsgruppen, 2001

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft; Angehörige gesetzgebender Körperschaften	34263	132284	38274	21260	43842	3960	4351	46295	324529
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete	437	904	603	425	459	41	125	1121	4115
Geschäftsleiter u. Geschäftsbereichsleiter in großen Unternehmen	16017	66364	18118	12814	32310	2869	3657	36275	188424
Leiter kleiner Unternehmen	17809	65016	19553	8021	11073	1050	569	8899	131990
Wissenschaftler, wissenschaftliche Lehrkräfte, Mediziner	3365	2471	5747	13446	17692	2257	69499	198480	312957
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	0	4	2638	4356	12057	1149	164	32072	52440
Biowissenschaftler und Mediziner	0	17	0	3	0	0	327	43123	43470
Wissenschaftliche Lehrkräfte	0	2	1499	2479	3515	859	63691	55749	127794
Sonstige Wissenschaftler u. verwandte Berufe	3365	2448	1610	6608	2120	249	5317	67536	89253
Techniker u. gleichrangige nichttechnische Lehrkräfte	77809	222906	163085	72576	135741	12527	18771	34680	738095
Technische Fachkräfte	19355	65535	19525	12591	51376	4076	3038	6704	182200
Biowissenschaftliche u. Gesundheitsfachkräfte	4097	7231	55707	8006	4065	197	11750	2980	94033
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	3789	5432	15354	4672	9441	908	1103	2265	42964
Sonstige Fachkräfte (mittlerer Qualifikationsebene)	50568	144708	72499	47307	70859	7346	2880	22731	418898
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	103329	188701	126977	31837	54054	4728	1943	12151	523720
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	82166	154647	103494	20557	34817	2791	1567	7612	407651
Büroangestellte mit Kundenkontakt	21163	34054	23483	11280	19237	1937	376	4539	116069
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	147962	255492	83777	23242	16765	1772	1854	7357	538221
Personenbezogene Dienstleistungsberufe u. Sicherheitsberufe	97078	148424	63847	16434	11200	1272	1490	5272	345017
Modelle, Verkäufer und Vorführer	50884	107068	19930	6808	5565	500	364	2085	193204

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Tabellenanhang

- Fortsetzung der Tabelle A-11c -

Berufshauptgruppen ISCO-88(COM)	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg etc.	Aka- demien	Uni, FH	gesamt
Fachkräfte in der Landwirtschaft u. Fischerei	42413	57292	34967	1535	3211	133	362	1062	140975
Handwerks- und verwandte Berufe	122678	394665	22917	5185	8364	638	231	2166	556844
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	51325	148434	6137	1664	2497	191	72	767	211087
Metallarbeiter, Mechaniker u. verw. Berufe	41160	164484	8200	1674	3970	216	56	689	220449
Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker u.ä.	5495	16443	2479	903	710	87	50	352	26519
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	24698	65304	6101	944	1187	144	53	358	98789
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	97840	165063	13424	4528	3433	257	203	1930	286678
Bediener stationärer u. verwandter Anlage	13442	27790	2067	432	512	32	25	275	44575
Maschinenbediener und Montierer	36522	34992	4284	1478	1255	82	91	615	79319
Fahrzeugführer u. Bediener mobiler Anlagen	47876	102281	7073	2618	1666	143	87	1040	162784
Hilfsarbeitskräfte	272279	171636	27786	12101	7520	660	697	4484	497163
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	164330	88990	18296	8105	4909	461	497	2999	288587
Landwirtschafts-, Fischerei- u. verwandte Hilfsarbeiter	7951	3849	1080	270	229	13	32	145	13569
Hilfsarbeiter in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendem Gewerbe, Transportwesen	99998	78797	8410	3726	2382	186	168	1340	195007
Soldaten	4569	20289	3120	5238	4624	79	1752	1407	41078
Erstmals Arbeit suchend	14712	2073	2223	2189	2341	153	181	2629	26501
gesamt	921219	1612872	522297	193137	297587	27164	99844	312641	3986761

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001; ISIS-Datenbank

TABELLE A-12:

Vorbildung von inländischen Studienanfängern nach Hochschularten, 2002/03

Art der Hochschulzugangsberechtigung	WS 2002/03				WS 1998/99			
	Universitäten	Kunstuniversitäten	Fachhochschulen	gesamt	Universitäten	Universitäten der Künste	Fachhochschulen	gesamt
AHS	11.304	140	2.065	13.509	11.276	139	1.128	12.543
BHS ⁽¹⁾	7.157	75	3.447	10.679	6.237	54	1.423	7.714
Berufsreifeprüfung	380	3	210	593	13	0	0	13
Externistenreifeprüfung	83	1	38	122	87	0	0	87
Sonstige postsekundäre Bildungseinrichtungen	23	1	0	24	8	0	0	8
Studienberechtigungsprüfung	148	1	92	241	170	0	128	298
Ohne Reifeprüfung ⁽²⁾ , ohne Angabe	8	84	232	324	5	104	83	192
Reifeprüfung im Ausland	257	2	58	317	254	5	0	259
gesamt	19.360	307	6.142	25.809	18.050	302	2.762	21.114
gesamt ohne Reifeprüfung im Ausland	19.103	305	6.084	25.492	17.796	297	2.762	20.855
<i>darunter:</i> Berufsbildende Reifeprüfung oder zw. Bildungsweg	7.799	165	4.019	11.983	6.520	158	1.634	8.312
in %	41	54	66	47	37	53	59	40

⁽¹⁾ inklusive Höhere Schulen der Lehrer/Erzieherbildung

⁽²⁾ betreffend FH 2002/03: Lehre 117, Fachschule 45

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik; eigene Berechnungen

TABELLE A-13a:

Beschäftigung nach Berufsgruppen in den USA 2000 und 2010, in %

Berufsgruppen	2000	2010	Wandel
Management, business, and financial occupations	10,7	10,5	-0,2
Professional and related occupations	18,4	20,1	1,7
Service occupations	17,9	18,6	0,7
Sales and related occupations	10,7	10,4	-0,3
Office and administrative support occupations	16,4	15,5	-0,9
Farming, fishing, and forestry occupations	1,0	0,9	-0,1
Construction and extraction occupations	5,1	5,0	-0,1
Installation, maintenance, and repair occupations	4,0	3,9	-0,1
Production occupations	9,0	8,2	-0,8
Transportation and material moving occupations	6,9	6,9	0,0
Gesamt	100,0	100,0	0,0
in 1.000	145.594	167.754	22.160

Quelle: Bureau of Labour Statistics

TABELLE A-13b:

Formale Qualifikationsstruktur in den USA 2000 und 2010, in %

Bildung und Ausbildung („Most significant“)	2000	2010	Wandel
Bachelor's or higher degree	20,6	21,8	1,2
First Professional degree	1,4	1,4	0,0
Doctoral degree	1,0	1,1	0,1
Master's degree	1,0	1,0	0,0
Bachelor's or higher degree, plus work experience	5,0	5,2	0,2
Bachelor's degree	12,2	13,0	0,8
Postsecondary education	8,1	8,7	0,6
Associate degree	3,5	4,0	0,5
Postsecondary vocational award	4,6	4,7	0,1
Work-related training	71,3	69,5	-1,8
Work experience in a related occupation	7,2	6,9	-0,3
Long-term on-the-job training	8,5	8,0	-0,5
Moderate-term on-the-job training	19,0	18,4	-0,6
Short-term on-the-job training	36,6	36,3	-0,3
gesamt	100,0	100,0	0,0
in 1.000	145.594	167.754	22.160

Quelle: Bureau of Labour Statistics

LITERATUR

- AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktlage 2003, Wien Juli 2004.
- AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Vorgemerkte arbeitslose AkademikerInnen Ende September 2003, Wien.
- AMS-Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktlage 2000, Wien August 2001.
- BMBWK-Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien, August 2003.
- BMBWK-Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Statistisches Taschenbuch 2003, Wien.
- Florida, Richard: The Rise of the Creative Class – And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life, Basic Books, Cambridge MA, 2002.
- Hecker, Daniel E.: Occupational employment projections to 2010, in: Monthly Labour Review, November 2001, Washington, D.C.
- OECD: Bildung auf einen Blick 2000, Paris 2000.
- OECD: Bildung auf einen Blick 2003, Paris 2003.
- OECD: Bildung auf einen Blick 2004, Paris, 2004.
- Schneeberger, Arthur: Hochschule und Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich (=Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft, Nr. 109), Wien, 1998.
- Schneeberger, Arthur: Universitäten und Arbeitsmärkte. Strukturelle Abstimmungsmechanismen im internationalen Vergleich (=Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft, Nr. 113), Wien, 1999.
- Statistik Austria: Hochschulstatistik 2002/03, Wien, 2004.
- Statistik Austria: Hochschulstatistik 2001/02, Wien, 2003
- Statistik Austria: Hauptergebnisse der VZ2001 - Bildung, November 2003.
- Statistik Austria: Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003, Wien, 2004.
- Statistik Austria: Hochschulstatistik 1998/99, Wien, 2000.
- Statistik Austria: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1999:2000, Wien, Dezember 1999.
- Synthesis Forschung: Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahre 2007. Mikrovorschau Dezember 2003, Erstellt im Auftrag des AMS, Wien.